

Eingeliefert 50 Mark.

In Potsdam ohne Aufstellung wöchentlich 250 Mk.
monatlich 1000 Mk., mit Aufstellung in
Potsdam wöchentlich 300 Mk., monatlich 1200 Mk.,
durch die Post bezogen monatlich in Polen 2000 Mk.,
in Deutschland 2500 Mk. — Anzeigenpreise:
Die 7-spaltige Normzeile 60 Mark
Kleinanzeigen: die 4-spaltige Normzeile 40 Mark
100 Mk., Eingeliefert im lokalen Zeile 300 Mk.
für die Kopie: für das Ausland kommt
in Betrachtung hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. — An-
zeigen werden nur nach vorheriger Verein-
barung gezahlt. Unverlangt eingelaufene An-
zeigen werden nicht aufbewahrt.

Podzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteinst mit Ausnahme der Sonntage

in den folgenden Tagen: Sonntag, 1. Mai.

Schreibleitung und Druckerei:
Petrikauer Straße 88, Tel. 686

Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Beilage oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:

Alexandria, Bagdad, Belgrad, Kattowice, Warschau,
Lemberg, Lublin, Posen, Radom, Riga, Stettin,
Tarnobrzeg, Tomaszów, Tulejów, Włocławek,
Zabrze, Zamość, Zielona Góra, etc.

Nr. 105

Sonntag, den 7. Mai 1922

5. Jahrgang

Die Nöte der Deutschen Polens im Sejm.

Wortlaut der Rede des Abg. Spidemann, gehalten am 5. Mai

Hohes Haus!

Ich benutze die Gelegenheit, um von dieser
Tribüne aus im Namen der Vereinigung der
deutschen Abgeordneten in diesem Sejm, welche
etwa die gesamte deutsche Bevölkerung in Polen
in einer Zahl von über zwei Millionen Bürgern
repräsentiert, zu sprechen.

Im Gefühl der großen Pflichten, welche die
Würde eines Mitglieds einem jeden von uns Deut-
schen auferlegt, waren wir zu aufrichtiger Zusam-
menarbeit am Bau einer gesunden Wirtschaft
unseres gemeinsamen Vaterlandes immer gern
bereit.

Niemand wird uns vorwerfen, daß wir uns
jemals der Pflicht entzogen hätten, dem Staate
das Opfer mit dem Blut unserer Söhne auf den
Schlachtfeldern darzubringen, besonders im ehemal-
igen russischen Teilgebiet; auch gibt es in Polen
keinen gewissenhafteren Steuerzahler als den Deut-
schen! Die zahlreichen Gaben an Lebensmitteln,
die die deutschen Gutbesitzer und deutschen Bauern
zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung unse-
res Landes freiwillig darbrachten, bilden eine
rühmliche Auszeichnung für uns inmitten der an-
deren Bevölkerungsgruppen, die die Gesamtheit der
Bürger des polnischen Staates bilden. Wir erlau-
ben uns auch, das hohe Haus daran zu erinnern,
daß eine ganze Reihe nützlicher Arbeiten dieses
Sejms auf dem Gebiete der Festlegung der Gesetz-
gebung bei unmittelbarer Beteiligung der Stimmen
der deutschen Abgeordneten durchgeführt wurde,
und daß es niemals einen Fall gab, daß sich je-
mand von uns der Mitarbeit auf diesem Gebiete
entzogen hätte, wenn er hierzu aufgefordert wor-
den war.

Die wirtschaftlichen Anstrengungen der Land-
wirtschaft und der Industrie, die die Wiedergeburt
des polnischen Staatswesens auf dem für das
nationale Leben wichtigsten wirtschaftlichen Gebiete
ansprechen sind nicht zuletzt das Verdienst des redlich
und mühsam arbeitenden deutschen Arbeiters,
Kolonisten und Landwirte, des deutschen Fabrikanten
und des deutschen Gutbesitzers oder auch
Handelsmanns. Wir Deutschen Polens erfassen un-
sere Pflichten genau, und ebenso genau deutsch er-
füllen wir dieselben auch. Aber gleichzeitig sind
wir uns auch genau unserer bürgerlichen
Rechte bewußt, die uns in diesem Staate solange
als heiliges Gut zuzählen, solange dieser Staat
sich des Namens einer demokratischen Republik
rühmt und solange die Verfassung, die wir hier
am 17. März vorigen Jahres alle zusammen be-
schlossen haben, nicht als ein leeres Papier be-
trachtet wird, sondern als allgemeines nationales
Heiligtum.

Nun stellen wir mit der tiefsten Bitterkeit
heute an dieser Stelle fest, daß unsere lokalen
Bemühungen, unsere bürgerlichen Pflichten dem
Staate gegenüber zu erfüllen, sei es als Ange-
stellte, als Soldaten, als Zahler von Steuern,
Verpflichtungen, freiwilligen Spenden und
Beiträgen, daß unsere Anstrengungen für die
Mitarbeit am Bau unseres Staatswesens — daß
alle unsere Bemühungen nicht die rechte Würdi-
gung finden, sondern vielmehr fortgesetzt mit
Ungerechtigkeit gelohnt werden.

Die grundlegenden Rechte, die unserer deutschen
Minderheit in diesem Staate angeblich verbürgt
sind, werden uns immer mehr geschmälert.
Es besteht nicht die geringste Möglichkeit, alle
Arten großer und kleiner Benachteiligungen auf-
zuzählen, die uns immer öfter und öfter wider-
fahren. Eine Erklärung unserer Bürgerrechte
ist für uns als gleichberechtigte Mitbürger dieses
Landes das öffentliche Auftreten hoher und höch-
ster Beamten dieser demokratischen Republik, die
uns Deutschen in diesem Lande lediglich als
lästige Eindringlinge und ungern gesehene Gäste
behandeln. Ein plötzliches Beispiel für eine der-
artige unbillige Verleumdung, die uns Deutschen
angeht, wurde, bildet die öffentliche An-
sprache des derzeitigen Herrn Vor-
sitzenden des Ministerrates in der
Stadt Posen am 8. Januar dieses
Jahres. Eine doppelte Verleumdung
wurde jene Ansprache von der Zeit an, wo Herr
Ponikowski es nicht für nötig befand,
dieses Unrecht in seinem Exposé
vom 21. März d. S. wieder gutzu-
machen.

Das Beispiel, das von oben, von den gegen-
wärtig regierenden Kreisen, ausgeht und das durch
und durch mit Deutschenfeindschaft oder, gerade
heraus gesagt, mit ungezügelter Chauvinismus
durchdringt ist, wirkt selbstverständlich auf die ge-
samte rein polnische Gesellschaft in diesem Lande

schädlich ein, umso mehr auf die niederen Organe
in den staatlichen Kreisläufen. Die ungeheure Anzahl
Deutscher, die seit langem auf den Bänken des
ehemaligen preussischen Reichstages angelassen ist
und die ein unbefriedigbares Recht auf Anerkennung
der polnischen Staatsangehörigkeit besitzt, wurde
mit Hilfe einer angeblich „patriotischen“ Spi-
ritualität unserer Bürokraten dieses Landes ihres
Rechts beraubt. Das Ziel wird erreicht. Die
entertigten und ruinierten Deutschen müssen in
immer größeren Massen Polen verlassen. An
ihren mit geringen Kosten erworbenen häuslichen
Herden machen sich die Liquidatoren dieses an-
gebotlich „feindlichen“ Besitztums breit. Die rechtlos
diese sogenannte Liquidierung deutscher, sowohl
ländlicher wie städtischer Besitztümer einzig und
ausschließlich zugunsten der Bürger polnischer
Nationalität und katholischen Glaubens vor sich geht,
davon mögen die eigens zu diesem Zwecke heraus-
gegebenen amtlichen Verzeichnisse und Protokolle
zeugen. Ein evangelischer deutscher Herrschafts-
besitzer, wenn er bspw. seine Familie gleich seit Jahr-
hundert in irgendwo in Warschau gelebt haben mag,
nichts vom polnischen oder bismarckianischen Liq-

uidation des deutschen Eigentums erwerben, da als erste
Bedingung die Vorlegung des Zeugnisses eines
Pfarrers, und zwar unbedingt des Pfarrers einer
römisch-katholischen Gemeinde verlangt wird. So
versteht man in der Praxis die sogenannten
„Kolonisationsziele“ der gegenwärtigen Regierung.
Die seit langer Zeit an den Ostgrenzen,
zum Beispiel in Volhynien, angesie-
delte deutsche Bevölkerung, die im
Jahre 1915 durch unmensliche Verordnungen der
ehemaligen russischen militärischen Behörden irgendwo
an die Wolga vertrieben wurde, steht verarmt und
unglücklich aus der holocaustischen Hölle zu ihrer
Scholle in Volhynien zurück. Doch sind diese
Unglücklichen nicht polnischer Nationalität und kann
nicht römisch-katholisch, also hindert sie die Staats-
gewalt planmäßig an der Übernahme ihrer Land-
wirtschaften, die diese Bürger unserer Republik
bereits seit Jahrzehnten belassen. Die dagegen
Protestierenden werden ins Gefängnis geworfen,
und die Deutschriften, die wir Abgeordneten bereits
seit langem der Regierung Ponikowskis eingehän-
digt haben, werden ohne Antwort belassen.

Das hartnäckige Streben nach völliger

Ausrüstung oder Verneinung der
Vorhandenseins völkischer Minder-
heiten in Polen ist direkt eine Missetat. Bei
der letzten Volkszählung wurden nicht nur einzelne
Personen und Familien deutscher Abstammung als
Siołpolen registriert, sondern es wurden ganze
deutsche Dörfer, wo überhaupt nicht polnisch ver-
standen wird, besonders mit römisch-katholischer
Bevölkerung, von den Herren Zählungskommissionen
als „polnische Nationalität“ gehörig einge-
tragen.

Die grundsätzlichen Bürgerrechte, die jedem
Bürger die Möglichkeit gewähren, seine Rechte im
Bege seiner Wahl durch seine Vertreter im
Sejm oder in den städtischen und Gemeinde-
Verwaltungen zu schützen, werden uns Deutschen
auf die gleiche Weise geschmälert und vermindert.
Ich werde mich nicht mehr über die neu
Sejmwahlordnung verbreiten, die so stark
voll konstruiert ist, daß den Volksminderheiten wo-
kaum der zehnte Teil der Mandate zufließen dürfte,
die ihnen laut der Verfassung und nach Recht und
Gewissen zukommen. Die geplante Sejmwahlord-
nung ist nichts weiter als eine Fortsetzung
unserer Verfassung vom 17. März 1921 und gleich-
zeitig eine Streichung des Verfalls der Verfassung
sowie des Verfalls der Verfassung vom 28. Juni 1919, soweit sich diese auf
die Rechte der völkischen Minderheiten in dieser
demokratischen Republik beziehen.

Heute beschränken wir uns schließlich darauf, die
Aufmerksamkeit auf die planmäßige Hin-
terziehung unserer Wahlrechte
bei den Kommunalwahlen zu lenken.
Während der letzten Wahlen in den Westprovinzen
wurden die Kandidaten zur Wahlurne zugelassen,
sofern sie nur polnischer Abstammung waren und
dem römisch-katholischen Bekenntnis angehörten.
Was dagegen die Kandidaten der deutschen Minder-
heit anlangt, so wurde von ihnen gefordert, daß sie sich
vorher einer Prüfung auf ihre Kenntnis der polni-
schen Sprache hin unterziehen müßten. Bei diesen
von Grünspann und Salbaschulen an ergrau-
ten und verhassten Wahlen wurden durchgeführten
Prüfungen machte man sich über diese geringen
Ansprüche lustig. In manchen Städten und Dörfern wurde
von der deutschen Minderheit eine ganze Anzahl von
Namen gezeichnet, worauf die ganze Rieche am Vor-
tage der Wahlen mit der Begründung für unzulässig
erklärt wurde, daß die Anzahl der angeführten
Kandidaten im Sinne des Gesetzes unzulässig sei.
In jenen Dörfern dagegen, wo die deutsche Be-
völkerung trotz aller Hindernisse den Sieg bei
Kommunalwahlen davontrug, erklärte die Ge-
meinde die Wahlen für unzulässig und belief
sich auf die Verurteilung der Kandidaten der deut-
schen Minderheit nicht zulässig. (Zuruf
Abg. Głowinski: Sie haben bisher
einzigmal Tatsache angeführt; dies sind alle
Niederlagen!)

Wir richten hier von dieser Tribüne aus
die Regierung und die polnische Gesellschaft die
Frage: steht diese Art und Weise, wie wir von
der Gesellschaft und den Vertretern der deut-
schen Minderheit behandelt werden, mit der Würde der
römisch-katholischen Republik im Einklang?
Stellen wir uns vor, daß die deutsche Minderheit
in ihrem Vorgehen gegen die polnische Minderheit
sich nie diesen Gedanken vom Kopf vertrieben hätte:
gesehen den kommenden Krieg, wie er jetzt ist, und
über den deutschen Bürgerkrieg im Hinblick auf die
preussischen Verhältnisse, die sich in der
preussischen Regierung die polnische Minderheit
selbstverständlich als Feindin hat, indem sie
Anfechtung mit Macht antritt, so ist die
polnische Regierung heute bereit, mit nur
einem einzigen, sondern auch städtischen und
ländlichen, Handels- und Industrie-
Unternehmen, Banken und kleinen
Gesellschaften — mit einem Wort: mit
gesamter deutscher Eigentümern
allen Mitteln zu ruinieren. Sie liquidieren
die Bürger aus wirtschaftlicher und in politi-
scher Hinsicht. Die deutsche Minderheit wird
noch nie dazwischen kommen, da sie nicht
geschützt wird. Wir können eine Reihe von Beispielen
anführen, wo deutsche Unternehmen und
gewerbliche Firmen durch die polnische
Zwangsgewalt der Regierung in die Liquidation
zu kommen und dann ganz vernichtet oder von
neuen Kapitalisten durchgekauft werden. (Zuruf
ganzes Unternehmern auf diese Weise die
deutsche Minderheit in Polen. (Zuruf
Głowinski: Sie haben bisher
einzigmal Tatsache angeführt; dies sind alle
Niederlagen!)

Abbruch der Genueser Konferenz?

Genua, 6. Mai. (Pat.) Joffe ist
von Genua nach Berlin abgereist. Die
russischen Sachverständigen haben
gleichfalls Genua verlassen, nur Tschir-
schew, Krassin, Rakowski und
Litwinow sind noch verblieben.

London, 6. Mai. (Pat.) Die Blät-
ter berichten, daß Lloyd George im
Laufe der nächsten Woche nach London
zurückkehren werde, wenn die Sowjets
die ihnen zugesandte Denkschrift nicht an-
nehmen sollten.

Berlin, 6. Mai. (Pat.) Der Lo-
kal-Anzeiger behauptet, daß Lloyd
George die deutsche Delegation ersucht
habe, zwischen der Entente und
Rußland zu vermitteln. Die eng-
lischen Kreise hoffen, daß dank dieser Ver-
mittlung eine Verständigung zwischen der
Entente und Rußland zustandekommen
wird. Tatsächlich hat auch bei Lloyd George
eine Besprechung zwischen Rathenau,
Wirth und Tschirschew stattgefunden.

Bordeaux, 6. Mai. (A. W.) „In-
transigent“ berichtet, daß Barrer Lloyd
George eine Denkschrift überreicht haben
soll, deren Inhalt sich in drei kurze
Worten zusammenfassen lasse: Bündnis
oder Abbruch.

Berlin, 6. Mai. (A. W.) Im Laufe der
letzten Unterredung zwischen Reichsminister
Dr. Wirth dem englischen Ministerpräsidenten die
politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und
wies ihm die Unmöglichkeit nach, im lau-
fenden Jahre 720 Goldmark zu zahlen. Wirth
äußerte ferner die Notwendigkeit seiner Rückkehr
nach Berlin. Lloyd George ersuchte ihn jedoch,
die Abreise um eine Woche aufzu-
schieben, damit er sich an den Verhand-
lungen über den allgemeinen Fried-
ensvertrag beteiligen könne.

Berlin, 6. Mai. (A. W.) „Matin“ be-
richtet, daß Lloyd George in seiner Unter-
redung mit Wirth und Rathenau, die
deutsche Delegation zu überzeugen suchte, daß der
von Wirth vorgeschlagene Plan eines all-
gemeinen Friedens für Deutschland
annehmbar sei. Darauf erwiderte Rathenau,
daß dieser Plan nur eine Wiederholung
des Versailler Vertrages sei. Er ent-
halte nur Garantien gegen Deutschland, ohne
Deutschland irgendwelche Sicherungen zu bieten.

Russische Kreditforderungen.

Berlin, 6. Mai. (A. W.) Aus Genua
wird berichtet, daß der Delegierte Rußlands
dem Finanzausschuß eine erschöpfende Denkschrift
vorlegte, die hauptsächlich von Forderungen
ausgearbeitet worden ist. In dieser Denkschrift for-

dert Rußland drei Milliarden Goldru-
bel für landwirtschaftliche Zwecke, 5 Milliarden
für die Instandsetzung der Verkehrsmittel und eine
Milliarde für die Industrie.

Am Freitag beriet der Wirtschaftsausschuß
seine Arbeiten. Anfang nächster Woche soll die
britische Vollversammlung der Konferenz stattfinden,
um die Beschlässe der Ausschüsse zu befähigen.

Die Räteregierung schweigt.

Moskau, 6. Mai. (Pat.) Am 30. April,
also am Jahrestage der Ratifizierung des Rigaer
Vertrages, war die Frist abgelaufen, da die
Sowjets laut Artikel 13 des Vertrages 30 Mil-
lionen Goldrubel zu zahlen hatten. Einige
Tage vor Ablauf der Frist fragte der polnische
Gesandte in Moskau, welche Person mit
der Zahlung beauftragt worden sei. Die Räte-
regierung hat bisher keine Antwort er-
teilt.

Ein lettisches Dementi.

Genua, 6. Mai. (Pat.) Der Führer der let-
tischen Delegation Repneris erklärte, daß
alle Gerüchte über eine Verständigung
Lettlands mit Rußland un-
begründet seien.

Neue Zustände in Rußland.

Moskau, 6. Mai. (A. W.) An der un-
zulässig geschaffenen autonomen lettischen
Republik ist infolge Hunger und Not ein
Aufstand ausgebrochen, an dessen Spitze sich
ehemalige Offiziere der Rotarmee gestellt
haben. Die Aufständischen eroberten große Vor-
räte an Waffen, Munition und Lebensmitteln, die
für die rote Armee bestimmt waren.

Im Bezirk von Turaj in Turkestan ist
unter den Kirgisenstämmen ein Aufstand aus-
gebrochen.

Die letzten Arbeiten vor der Übernahme Oberschlesiens.

Oppeln, 5. Mai. (Pat.) Heute fand eine ge-
meinsame Sitzung der Bevollmächtigten der polni-
schen und der deutschen Regierung wegen der
Übernahme Oberschlesiens statt. An der
Sitzung nahmen gegen 50 Sachverständige teil.
Es wurde festgestellt, daß zwecks Vereinfachung
der Arbeiten der polnischen und deutschen Regie-
rungen betreffs der Übernahme des schlesischen Ver-
mögens, der Verwaltung der Güter, Straßen, Ei-
senbahnen, Finanzen, Post und Telegraphen un-
verzüglich fünf Ausschüsse ihre Arbeiten aufnehmen
müssen. Gleichzeitig werden Sitzungen beider Be-
vollmächtigten stattfinden, die die Stellungnahme
zu dem von der Internationalen Kommission am
4. Mai überreichten Entscheidungsvorschlag zum
Zweck haben. Mitte nächster Woche werden wei-
tere Unterarbeitsgüsse zur Regelung der einzelnen
Angelegenheiten gebildet werden.

An diese Stelle will ich nur Worte der polnischen Presse übergeben. Fast alle polnischen Journalen, mit Ausnahme einer geringen Anzahl, halten es für ihre Pflicht, jede Persönlichkeit zu entmenschen und zu beschimpfen, die es wagt, für die Beilegung der deutschen Minderheit an den Rechten, die dieser Minorität durch die Verfassung und die internationalen Verträge verbürgt sind, eintreten zu lassen. Im vorliegenden Falle des polnischen Staates haben sich Verbände der Deutschen gebildet, die sich die Erhaltung ihrer Kultur und den Schutz ihrer verfassungsmäßigen Rechte zur Aufgabe gemacht haben. D

Besonders günstiger war der Eindruck in der zweiten Hälfte des Programms, in der ältesten Sitz und Jung rufen zum Vortrag brachte. Von ersterem gelang ganz aus

In Beantwortung des dortigen Schreibens
Tab.-Nr. 4163 31 vom 30. Dezember v.

Es beginnen die Verhandlungen über die neue Sejm und Senatswahlordnung. Aus den Erklärungen des Verichterklatters Gracjanowski geht hervor, daß in ganz Polen 408 Sejmabgeordnete gewählt werden sollen. Ein Mandat entfällt auf 65 958 Einwohner. Die Wahlordnung stützt sich auf den Grundsatz der verbundenen Listen. Den Regierungsentwurf, wonach vom Tage der Befehlsmachung bis zur Durchführung der Wahlen 78 Tage vergehen müssen, hat der Ausschuss angenommen. Das System der staatlichen Listen erfordere die Schaffung eines staatlichen Wahlausschusses, dessen Aufgabe die Berechnung und Zuteilung der Mandate an die Parteien sein wird. Es wurde zum ersten Male der Grundsatz eingeführt, daß die Vorschläge hinsichtlich der Zusammensetzung des Wahlausschusses von den Fraktionen angehen müssen und zwar nur von den 8 zahlreichsten.

Talante evangelische Pfarrstelle
Auf Grund eines Entschlusses des Kirchenkollegiums der Petrifaner Gemeinde hat das Kon-
kordat die Pfarrstelle an dieser Gemeinde für vakant
erklärt und die Meldungssfrist bis zum 1. Fe-
br. festgesetzt. Der Pastor der Petrifaner Gemein-
de erhält 80 000 M. monatlich, freie Wohnun-
g 75 000 M. jährlich für Beheizung, die Kon-
firmations- und Abendmahlsopfer sowie die Op-
fer an den 3 Hauptfesttagen. Hingz kommen
von dem Fiskal Ramocin 4 Korzec Streide. A
in der Gemeinde Predecz ist die Pfarr-
stelle vakant. Die Meldungspflicht läuft am 1. Fe-

Aus der Todter Philharmonie. 1
wird geschrieben: Heute und morgen finden
legien Kingerie des Todter Philharmonie
Orchesters in dieser Saison statt. Das heut
Mittagskonzert um 12 U h r findet unter Lei-
von Hr Gule und Mitwirkung des Herrn A
kowitz (Klarinette) statt. Das Programm ent-
Werke von Moniuszko, Wagner und Elbel.
Im Nachmittagskonzert unter Leitung des jun

Gründung einer Lodzer Gesellschaft
der Künstler. Heute, um 4 Uhr: nachmittags
findet im Gebäude der Starostei, Petrikau
Straße 100 eine Versammlung der Lodzer Künstler
statt. Auf dieser Versammlung soll die Gra-
dung einer Gesellschaft der Künstler be-
sprochen werden.

Deutsche Bühne, Lodz.
Vorverkauf der Eintrittskarten in der „Lodzzer
Freien Presse“, Pestrikauer 36 v. 8 Uhr früh
bis 8 Uhr abends täglich. Preise: 4 500
Mark, Balkon 600—900, Logenpl. 4 2000,
Parterre 900—1700. 2188

Bursche heraus!

Wir lesen in den von der Landesvereinsung des Deutschbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte in Polen herausgegebenen „Deutschburschen“:

Innerhalb des Deutschbundes im ehemals russischen Gebiet Polens vollziehen sich zuweilen Dinge, für die wir Deutschen, die wir früher unter preussischer Herrschaft standen, kein Verständnis haben. Wir verstehen es nicht, daß z. B. auf der deutschen Bühne in Lodz ein Schauspiel „Zu spät“ gespielt wird, dessen Inhalt nichts anderes ist als eine unerhörte Provokation des deutschen nationalen Empfindens. Von einem Protest gegen dieses Machwerk war nichts zu hören. Der Autor, Herr Drowing, Mitarbeiter und Redakteur der „Neuen Lodzzer Zeitung“, ist nicht ausgepfiffen worden. Noch weniger sympathisch ist uns die Tatsache, daß sich die evangelischen Deutschen in Kongresspolen in zwei Lager gespalten haben, und der Lenz des Herrn Generalsuperintendenten Bursche in Warschau einen Ehrgeiz darin sucht, die Stammesgenossen, welche es ablehnen, sich von dem genannten Vertrauensmann der polnischen Regierung am Gängelbande führen zu lassen, in der unglaublichen Weise öffentlich angzugreifen. In diesem Bruderkrieg spielt die Politik eine hervorragende Rolle, die Religion wird in der leichtfertigen Weise zu ihrem Wapen gemacht. Das religiöse Empfinden wird politischem Unverstand ausgeliefert, die Polen haben allen Anlaß, sich zu freuen, daß es ausgerechnet Deutsche sind, die hergeheft die Geschäfte politischer Chauvinisten prompt besorgen.

Die Seele dieses häßlichen Sichbelämpfens ist Herr Bursche. Die Äußen über seine Person sind bei all den Streifen, die wirklich den Fäulnis, schon längst geschlossen, er kann nicht den Persönlichkeiten zugerechnet werden, deren Charakterbild man als schmeißend zu bezeichnen pflegt. Unter dem Deckmantel christlicher Seelsorge ist dieser Herr der Generalsuperintendent der polnischen Strömung, welche unter allen Umständen eine Polonisierung der deutschen Elemente zunächst Kongresspolens bewerkstelligen will. „Der Zweck heiligt die Mittel.“ Diese Wahlsprüche wirkt um so verwerflicher, da die Konfession als willkommener Ergötzungsstoff dafür Anwendung findet, die Nationalität zu sprengen. In einem Zeitalter, wo von einem Minderheitschutzvertrag viel die Rede ist, wirkt der politische Eifer eines Herrn Bursche, der seine deutsche Abkunft nicht abschwören können trotz seiner guten Beziehungen zu maßgebenden Warschauer Regierungskreisen, doppelt abstoßend. Und die Charakteristik dieser planmäßigen Vergiftung des deutschen Volkstums, ausgeführt von Männern des eigenen Stammes, erfährt noch eine härtere Note, wenn man sich vor Augen hält, daß es Deutsche gewesen sind, die es fertig gebracht haben, diejenigen Volksgenossen, welche sich gegen die Diktatur Bursche auflehnen, als „staatsfeindliche Elemente“ zu denunzieren. Volk sei Dank ist die Zahl der „Antiburschen“ die größere, und der staatsfeindliche Warschauer Generalsuperintendent dürfte mit seinen unheimlich dummen Machenschaften letzten Endes ein klägliches Fiasko erleben. Der Kontakt hierzu hat in Lodz bereits stattgefunden.

Wohl selten ist einem Geistlichen ein Mißtrauensvotum seiner Glaubensgenossen in dieser abgeschmackten Form ausgedrückt worden, und wenn Herr Bursche noch einen Funken von Ehrgefühl in seinem Innern beherbergt, dann wird er sich in sein Privatleben zurückziehen müssen. Er ist nach obigem Schiedsspruch schlechthin eine unzulässige Figur geworden. Falls ihm die Einsicht selbst dafür fehlt, dann möchten wir den Herrn Kultusminister bitten,

Herrn Bursche nachzulegen, sein Amt sofort niederzulegen. Ein Sachwalter für Geistesangelegenheiten muß vor allen Dingen selbst ein reines Gewissen haben, seine Stellung muß sich auf ein festes Vertrauen stützen können, in beiden Fällen wird man Herrn Bursche leider das Prädikat „mangelhaft“ zuerkennen müssen.

Für uns Deutsche im ehemals preussischen Teilgebiet ist diese ganze sehr bedauerliche Angelegenheit unbegreiflich. Wir sind glücklicherweise in der Lage, noch nicht Mitgliedern unserer Volksgemeinschaft begegnet zu sein, deren moralische Eigenschaften eine Verwandtschaft mit denjenigen Bursches aufweisen. Wir wissen aber, daß diese merkwürdige Kreuzung von Politiker, Kleriker und Chauvinist versucht hat, einige Samenfrüchte seiner gefährlichen Aussaat auch in unsere Nähe zu verpflanzen. In seinem Selbstwahn ist er im Reime erstarrt, und er wird wohl eingesehen haben, daß bei den Deutschen Großpolens ein etwas stärkerer Wind weht als in seiner nächsten Nachbarschaft. Dafür verantwortet sich dieser Apostel der Wahrheitsliebe auf seine Art: Er fabriziert Tendenzmeldungen, die seinen Anspruch darauf erheben können, durch einen Eid bekräftigt zu werden.

Die Regelung des Verhältnisses der unierten evangelischen Kirche in Polen wird nicht im Sinne des Abenteuers oder gar des Babelschen Gesekentwurfes, sondern allein auf der Grundlage des Artikels 115 der polnischen Staatsverfassung geregelt werden, wonach die Kirche der religiösen Minderheiten und die anderen rechtlich anerkannten religiösen Verbände sich nach eigenen Gesetzen regieren, denen der Staat die Anerkennung nicht verweigern wird, sofern sie nicht Bestimmungen enthalten, die mit den Gesetzen in Widerspruch stehen.

Ob auch diese zweite Abfuhr noch nicht ausreichen wird, Herrn Bursche zu veranlassen, die einzig gegebenen Konsequenzen zu ziehen, bleibt abzuwarten. Das eine sei ihm gesagt: Er soll es nicht wagen, seine politische nicht ganz laubener Fingerring nach den evangelischen im ehemals preussischen Teilgebiet auszustrecken, er könnte sich hier erheblich verheeren. Ein Mann, der eine Rolle nach Burscheschem Muster im öffentlichen Leben spielt, darf innerhalb der deutschen Minderheit in Polen keinen Platz mehr haben, und wir möchten unseren Brüdern und Schwestern in Kongresspolen die Bitte zurufen, jedes geistlich zulässige Mittel in Anwendung zu bringen, um den Herrn „Generalsuperintendenten“ Bursche in Warschau zu dem nötigen nötigen für ihn allerdings wenig ehrenvollen Abgang zu zwingen. Er gehört in die Redaktion irgendeines polnischen chauvinistischen Heftchens, aber nicht an die Spitze einer evangelisch-kirchlichen Behörde.

Im „Monitor Polski“ ist das Verzeichnis der Personen abgedruckt, denen der Orden „Odrodzenie Polski“ verliehen wurde. Unter den mit dem Ehrenzeichen der zweiten Klasse ausgezeichneten Personen befindet sich auch Pastor Julius Bursche, der das Kreuz und den Stern für hervorragende Verdienste auf dem Felde der nationalen Arbeit erhalten hat. Wir gratulieren!

Sport.

Distanzlauf der Schuljugend. Die Abteilung für physische Erziehung veranstaltet heute für Schüler der Mittelschulen um 6 Uhr nachmittags einen Distanzlauf vom Plac Wolności aus durch die Petrikauer bis zur Głównastraße.

Okkultismus am Zarenhof.

Die in der „Revue des Deux Mondes“ erscheinenden Erinnerungen des früheren französischen Botschafters in Petersburg, Koléokoine, enthalten auch die Schilderung einer spiritistischen Sitzung, die unter dem Zaren Nikolaus II. der französischen Okkultist Papus am russischen Hof veranstaltete. Papus ließ übrigens in Wirklichkeit Dr. Creauville. Als im Oktober 1905 das russische Reich sich in schwerer politischer Krise befand und die Aufregung in Petersburg und Moskau die höchsten Kreise stark beunruhigte, veranstalteten einige Anhänger des französischen Spiritismus in der Umklekabine des Zaren, daß man den Wundermann nach Rußland kommen ließ.

Raum in Petersburg angelangt, erhielt er die Nachricht, daß man ihn in Parkoje Selo erwartete. Papus begab sich ohne Begleiter dorthin und erhielt sogleich eine Audienz bei dem Herrscherpaar. In einer kurzen Unterredung wurde er ermächtigt, für den nächsten Tag eine große spiritistische Sitzung vorzubereiten. Außer dem Zaren und der Zarin wohnte dieser geheimen Veranstaltung nur noch eine einzige Person bei, der Generaladjutant, Hauptmann Manbyla, der dann Gouverneur von Lissk wurde. Koléokoine erzählt, es sei dem „Meister“ durch intensive Konzentrierung seiner feinsten Kräfte und stärkste Veranschaulichung seines dynamischen Zaubers gelungen, den Geist des verstorbenen Zaren Alexander III. zu zitieren. Untrüglige Anzeichen hätten seine Gegenwart kundgetan. Trotz der Angst, die ihm

das Herz zusammenzog, zwang sich der Zar, seinen Vater in ruhigem Ton zu fragen, ob er der liberalen Strömung Widerstand leisten solle, die Rußland herbeiziehe. Der Geist antwortete: „Du mußt um jeden Preis die beginnende Revolution niederdrücken; allerdings wird sie sich eines Tages wieder erheben und wird dann umso fürchterlicher sein, je unerbittlicher Du sie heute unterdrückst. Aber das tut nichts. Habe Mut, mein Sohn! Ermarte nicht im Kampf!“

Aus Novalis „Fragmenten“ und Aphorismen.

(Zum 150. Geburtstag des Dichters.)

Nur die Liebe besitzt den Todestanz ewigen Friedens; da nur, wo sie erscheint, stehen die Wägen in eins.

Man kann nur werden, insofern man schon ist.

Welken Dauen genügt nicht dem Heiser langenden Sinne; aber ein lebendes Herz sättigt den freudenden Geist.

Alles Sichtbare haftet am Unsichtbaren, alles Hörbare am Unhörbaren, alles Fühlbare am Unföhlbaren.

Der Geist der Poesie ist das Morgenlicht, das die Statue des Memento lösen macht.

Jeder geliebte Gegenstand ist der Mittelpunkt eines Paradieses.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Vom Deutschen Realgymnasial-Verein.

Da der Bericht in der Nr. 106 der „Neuen Lodzzer Zeitung“ vom 5. d. M. über den Verlauf der ordentlichen Generalversammlung zweiter Jahrsitzung des Deutschen Realgymnasial-Vereins zu Lodz, die am Dienstag, den 2. Mai, in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfand, aus unangekommenen Gründen nicht wahrheitsgetreu zur Veröffentlichung gelangte, liegt es unbedingt im Interesse aller sich für das Wohl und Heil der deutschen Lehrenten in der Republik Polen interessierenden Bürger deutscher Nationalität, die volle Wahrheit über den Verlauf dieser Versammlung zu erfahren.

Schon nach Verlesung des Budgets für das Schuljahr 1922/23 entwickelte sich eine lebhaftere Diskussion. In diesem Jahres-Budget ist a. a. ein Beitrag von sage und schreibe 25.000 polnische Mark als Zuschuß seitens des wohlwollenden Lodzger Magistrats enthalten. Da ein derartig wichtiger Beitrag zu der vorgeschlagenen Höhe der Ausgaben für das Schuljahr 1922/23 von insgesamt 95 Millionen Mark in einem geradezu lächerlichen Verhältnis steht und auf sämtliche zahlenden Mitglieder des Vereins einen beschämenden Eindruck machen muß, zumal der Magistrat bei Zahlung fraglicher 25.000 M. das Recht hat, eine nach seinem Ermessen angebrachte spezielle Kontrolle auf das gesamte Deutsche Gymnasium auszuüben, stellte Herr Otto Graß den Antrag, diese 25.000 Mark überhaupt nicht anzunehmen und folche dem Magistrat ohne jegliche Kommentare zurückzuschieben. Dieser so selbstverständliche Antrag wurde von einigen Verwaltungsmittgliedern jedoch so gedeutet, als ob man den wohlwollenden Magistrat, der gerade von den deutschen Bürgern von Lodz die größten Steuern erzieht und sie oft so besteuert, daß ihnen die Haare zu Berge stehen, durch ein derartiges Vorgehen beleidigen könnte! — O armer deutscher Mensch, wie wenig Rücksicht, Selbstbewußtsein und Stolz beisteht du doch! — Durch deine Vandalen-Tätigkeit machst du dich selbst zum Bürger zweiter Güte in Polen. Sieh dir einmal den Engländer, Franzosen und sogar den Belgier in dieser Beziehung an — und nimm dir ein Beispiel daran!

Was nun den Punkt 3 der Tagesordnung anbelangt, so muß hervorgehoben werden, daß nicht Herr Zimmer, sondern Herr Drowing als Vorstandsmitglied, und nicht die Herren: Drowing, Manitius, Strobbach und Buhle als erste Kandidaten für den Vorstand, sondern die Herren: Zimmer, Manitius und Strobbach als erste Kandidaten und die Herren: Buhle, Wolz und Graß als zweite Kandidaten für den Vorstand auf Grund geheimer Zettelwahl gewählt wurden. Warum diese abschließlichen Verordnungen vorgenommen worden sind und die wirklichen Wahlergebnisse dann in der „Neuen Lodzzer Zeitung“ veröffentlicht wurden, entzieht sich, wie bereits erwähnt, unserer Kenntnis. Charakteristisch hierbei ist jedoch folgender Vorfall: Die für die Ausführung der Zettelwahl von der Versammlung gewählte Wahl-Kommission, bestehend aus den Herren: Buhle, Strobbach, Graß und Ewald, beschloß einstimmig einige Stimmzettel, die vollständig leer oder unvorschriftsmäßig und unvollständig beschriebenen waren, für ungültig zu erklären, was ja auch durchaus selbstverständlich ist. Das Vorstandsmitglied, Herr Wolz, aber wagt dagegen zu protestieren, indem er diese leeren und unbeschriebenen Stimmzettel als für die alten Vorstandsmitglieder abgegebene

Stimmen hinstellt. Ein anderes Vorstandsmitglied, Herr Driebe, schlägt sogar vor, um eine eventuelle geheime Zettelwahl nicht zuzulassen, sofort die diesbezüglichen gesamten Paragraphen der Statuten des Gymnasial-Vereins aufzuheben und abzuändern. Ist wahr sehr fortschrittlich. Herr Driebe! Die heutige Welt läßt sich jedoch nicht mehr ganz einwickeln; die freien Bürger des Landes wollen mitbestimmen und nicht mehr reaktionär und vor Despoten regiert werden! Das gilt auch für sämtliche Vereine und Komitees eines freien Volkes und freien Landes. Der gesamte Vorstand des Deutschen Realgymnasial-Vereins aber sollte sich den Fortschritt der gesamten gebildeten Welt und nicht den Rückschritt und den Absolutismus zum Vorbild machen.

Einige Mitglieder.

Aus aller Welt.

Ein neues Medium in Italien. In Italien in dem kleinen Städtchen Savarzo befindet sich in der Heilanstalt für Nervenleidende ein Irrsinniger seit neun Jahren ein gewisser Vittorio Panelli, ein Mann von 28 Jahren. Seit einiger Zeit erzählt er, daß er im Schlafe die Seelen verschiedener großer Künstler sehe, ja sogar mit ihnen spreche. Natürlich schenkte ihm niemand Aufmerksamkeit. Als aber der Kranke das stets wiederholte, sagte ihm jemand, wahrscheinlich im Scherz: „Wenn Du Raphael sehen willst, ersuche ihn, daß er Dir etwas zur Erinnerung aufzeichnen soll.“ Nun nachstehende Tage erzählte Panelli, daß ihm Raphael gesagt habe, er könne dies nicht tun, aber heute mittags werde der Geist Raphaels in seinen Panellis, Körper eintreten. Einige Minuten vor 12 Uhr schloß Vittorio plötzlich ein, er wache bei, darauf, erkläre Ra hael zu sein, nahm Kohle und zeichnete auf der Wand einige Skizzenfiguren in die Figur einer Frau. Die Zeichnung war trefflich, daß die herbeigezeichneten Spezialisten erklärten, die Arbeit sei phänomenal. Einige Tage später sagte Panelli, daß er mit Caruso gesprochen habe und daß um eine bestimmte Zeit der Geist des vor kurzem verstorbenen Künstlers in seinen Körper eintreten werde. Zur bestimmten Stunde, als die Menge versammelt waren, erklärte der Kranke ruhige und schweigmäßige Panelli schäßen zu wollen. Als er kurz darauf erwachte, stellte er sich als Caruso vor. Er wurde erschrocken in fliehen. Nach einer Weile ersuchten ihn im großen Saale die Klänge der Arie aus „Bohème“, ausgeführt mit der Terorstimme, die Caruso in der Blüte seiner Jahre besessen hatte. Der eigenartige Kranke erweckte die Neugierde der ganzen gelehrten Welt Italiens. Er soll nach Rom überführt werden, unter der Leitung der hervorragenden Psychiater und Spiritisten Experimente durchgeführt werden sollen.

Ein fideles Gefängnis. In der tschechischen Strafanstalt Rantow bei Prag sind schwere Mißstände aufgedeckt worden. Es wurde nachgewiesen, daß die Gefängnisaufseher, natürlich gegen gute Bezahlung, den Häftlingen Wein und Zigaretten in die Zellen brachten, daß sie ferner Gefangenen die sich in Untersuchungshaft dort befanden, Geschenke gaben, sich Personen zu suchen, durch die sie ihre Alibi nachweisen konnten. Komplizen wurden zusammengebracht, um sich mit einander zu verreden. Einer der Wärter betraut sich einmal sogar so stark, daß er einem der Gefangenen Revolver und Schlüssel der ganzen Strafanstalt übergeben damit er für ihn Aufheben der Verhaftung bewerkstelligen würde. Gelb und Bretzeln gelassen, die dann zu lächerlichen Preisen an die Aufseher laufen machten. In dem Bestreben der Aufseher bei den Hausrechnungen große Mengen von der Strafanstalt kommenden Gegenständen den 16 Aufseher wurden verhaftet und dem Gericht übergeben.

Ein Charakter ist ein vollkommen gebildeter Wille.

Ruß ist Göttern nur gegeben, doch für uns ist Handeln Leben.

Die Woge der irdischen Rufe ist die Mutter der himmlischen.

Es noch wenig kurze Jahre schwinden, — werden wir vereint und wiederfinden — unter einem hellen Gestirn — Unsere Sprache wird uns dann nicht armer, — unsere Herzen schlagen dann noch wärmer, höher Blut umfließet unsere Stirn!

Gottes Kinder, göttliche Reime sind wir. Eins werden wir sein, was unser Vater ist.

Wohin gehen wir? — Immer nach Hause.

Der Tod und die Macht der Gewohnheit.

In einem vornehmen Herrenwarengeschäft erscheint ein Herr. Er ist schwarzgekleidet, sein Gesicht hat einen ernsten, strengen Ausdruck. Augenscheinlich ist er in Trauer.

„Ich möchte ein wundervoll einfaches, weißes Herrenhemd haben!“ sagt er.
„Bitte schön,“ antwortet der Geschäftsinhaber dienlich. „Ich habe sehr schöne Herrenhemden am Lager. Wein a Ware. Es wird sich vielleicht empfehlen, wenn Sie sich gleich ein halbes Duzend kaufen, denn es ist leicht möglich, daß wir im nächsten Monat gar keine Hemden mehr auf Lager haben werden.“

„Ich danke aber ich brauche nur ein Stück und das nicht für mich, sondern für einen — Toten.“

„Für einen Toten...?“ das runde Gesicht des

Geschäftsinhabers verfinstert sich augenblicklich, er nimmt den kühlen, traurigen Ausdruck an den die Kunde zur Schau trägt. „S...“

„Geben Sie ein ganz einfaches weißes Herrenhemd herunter, es ist für ein T...“

Auch das Gesicht des Geschäftsinhabers ist f... Die frühe, alles erwürgende Macht der Todest... p...“

„Bitte...“ — der Geschäftsinhaber reicht dem Kunden das Hemd: „Bitte, nehmen Sie es mit!“

„Danke, mein...“ er braucht ja nicht zu sagen, daß er das Hemd, eher für sich

Das Hemd wird eingepackt. Der Kunde nimmt es, der Geschäftsinhaber in an die Kasse u fragt dann, immer noch mit einer ernsten, b...“

„Eine aber o...“ — der Kunde zuckt mit den Schultern, er ist in einem verächtlichen Grinsen, er immer, seit ich in, leben...“

„Nicht...“ — der Kunde zuckt mit den Schultern, er ist in einem verächtlichen Grinsen, er immer, seit ich in, leben...“

„Guten Tag!“

Gruß.

„Mein Herr Kommandant, ich danke Ihnen sehr für den Gruß, den Sie mir durch den Brief brachten.“

„Das hat sich nur getan, weil ich sah, wie ein Brief von St. Petersburg zu Sie!“

„Guten Tag, mein Herr Kommandant, ich danke Ihnen sehr für den Gruß, den Sie mir durch den Brief brachten.“

„Das hat sich nur getan, weil ich sah, wie ein Brief von St. Petersburg zu Sie!“

Handel und Volkswirtschaft.

Das Währungsproblem in Genua.

Von J. M. Heynes.

Von den vier Kommissionen der Konferenz in Genua beschäftigt sich eine mit den Finanzen. Diese Kommission hat drei Subkommissionen ausgesetzt, jede von 12 Mitgliedern für Währungsfragen, für Valuten und für Kredit; ebenfalls sind die Trennungslinien zwischen den beiden ersten verflochten. Der Bericht aus einer Massiven Versammlung des Kabinetts zu extrahieren ist nur teilweise erfolgreich gewesen, was schon die erste Sitzung der Subkommission für die Währung zeigte, an der an 150 Deputierte und Experten als Zuhörer teilnahmen.

Die finanziellen Experten, die hier versammelt sind, können an allgemeiner Erfahrung und an intellektueller Kraft schwerlich überbieten werden. Die Zentralnoten sind in der Tat durch ihre Gouverneure oder Vizegouverneure repräsentiert: Vissering für Holland, Strincher für Italien, Picard für Frankreich, und zwei Direktoren der Bank of England Mr. Peacock und Sir Carles Addis werden in kurzem erwartet; viele der größten Handels- und Sparkassen haben ihre Vertreter entsandt, wie Bell für Lloyds, der Aktien für Home, da große Amerikaner Haus, welches bereits in den napoleonischen Kriegen als Agent für den britischen Finanzminister fungierte, und so im letzten Jahre, Walburg für die Stockholms Bank, Gücstadt für die Laemsaank in Kopenhagen und schließlich Vertreter von der Hamburger Firma Walburg, welcher von allen deutschen Finanzhäusern den besten Ruf der Integrität und der Intelligenz besitzt. Ferner Prof. Cassel aus Stockholm, Mr. Hawtray vom britischen Schatzamt, Mr. Bana für Lazard und Sir Henry Strachan, die beiden letzteren von Genua Sitz nominiert. Sie alle repräsentieren die vortrefflichen Krieger der Nationalbanken. Und die Schar von phantastischen Beamten mit internationaler Erfahrung, die Raitat, die hinter den veränderten Kabinetten der Stunde steht, der immer die Pot in einer Welt der Aufregung, deren ehrenwerte Tradition der Antiquarität in nichtsdestoweniger respektieren, ist ebenfalls hier.

In der ersten Sitzung der Subkommission für Währungsfragen wurde der Präliminarbericht, der von den Experten in London im Monat März vorbereitet worden war, sowie gewisse interessante Zusätze dargelegt und in Erwägung gezogen. In der zweiten Sitzung schenken Deutschland und Rußland Verbesserungen vor. Die ganze Angelegenheit wurde hierauf einem weiteren Gremium der Genuaer Hierarchie übertragen, einem sachverständigen Kommissär, der ersten Subkommission oder der zweiten Kommission. Zum Unterschied von der Subkommission selbst beraten hierüber nicht Minister, sondern die erfahrensten Personen, wie ausgewählt, wobei auf die Nationalbanken Rücksicht genommen wurde. Sir Basil Blackett führt den Vorsitz über Averley, Bianchini, Vissering, Cassel, Cartier, Havenslein, Dubois, Pospisil, Brand und Strakosch.

Was besagen die Dokumente, die diesem Komitee vorliegen? Subjektiv recht viel, was den Effekt und die tatsächlichen Konsequenzen anlangt sehr wenig. Denn in der Form liegt hier ein fataler Mangel. Was wir brauchen, ist etwas in der Art einer Weltkonvention, welche von jenen Delegationen, die sie billigen, ihren Regierungen empfohlen werden könnte, etwas, das wirklich angenommen werden könnte. In Wirklichkeit wird gegenwärtig nichts erwogen, als eine Reihe von sanitären Deklarationen allgemeiner Prinzipien. Viele davon sind alt und längst bekannt.

In der ersten Sitzung der Unterkommission für Finanzfragen wurde der vorläufige, in London vorbereitete Entwurf der Sachverständigen mit etlichen interessanteren Zugängen vorgelegt und durchberaten. In der zweiten Sitzung machten Rußland und Deutschland Änderungsvorschläge, und die ganze Angelegenheit führte dann zu einer weiteren Entwicklung der Genuaer Hierarchie, nämlich zur Bildung eines Sachverständigenkomitees der ersten und der Unterkommission der zweiten Kommission. Die Minister haben in der Unterkommission selbst keinen Sitz; mehr oder weniger ohne Rücksicht auf ihre Nationalität sind die erfahrensten Persönlichkeiten hierfür gewählt worden. Sir Basil Blackett ist Präsident, und zu Mitgliedern wurden gewählt Averley, Bianchini, Vissering und Cassel, Cartier, Havenslein, Dubois, Pospisil, Brand und Strakosch.

Welche Bedeutung haben die Dokumente, die diesem Komitee zu behandeln hat? In vorliegendem Falle eine recht große. Aber in der gegebenen Form und für die augenblicklichen Folgen sind sie kaum wichtig. Denn in der Form liegt ein verhängnisvoller Mangel vor. Was wir brauchen, das wäre etwas, was seinem Wesen nach einem Vertragsentwurf gleichkäme; Delegierte, die damit einverstanden sind, ihn den Regierungen zur Annahme empfehlen könnten, also etwas, was gegenwärtig auch Beschluß werden könnte. Im Augenblick aber wird nichts anderes erwogen, als eine Reihe frommer Deklarationen von allgemeinen Grundsätzen. Darunter sind viele alt und matt. Es hilft nicht viel, wenn man in allgemeinen Redensarten wiederholt, daß die Valuta stabil sein solle, daß man die Budgets ausbalancieren müsse und daß die Notenbanken frei von politischem Druck bleiben sollen. Der erste Artikel endet mit den öden Worten: „Ein jedes Land muß aus eigenen Anstrengungen sein Budgetdefizit ausgleichen; erst dann wird es den Weg zu Valutareformen frei finden.“ Die nächsten Formeln sind vielleicht weit interessanter. Sie setzen auseinander, daß Europa einen gemeinsamen Wertmesser (Standard) haben solle, daß dieser Wertmesser Gold sein müsse, daß die Regierungen gleichmäßig erklären sollen, daß dies ihr letztes Ziel ist und ihr Programm in großen Zügen darstellt. Aber das Dokument sagt weiter, daß viele Länder zu derartigen noch nicht bereit sind und daß eines Tages sich ein jedes Land zu diesem Ziel hinwenden wird, ob es zu seiner eigenen Parität zurückkehren will oder nicht. Sobald jedoch das Dokument zum eigentlichen Programm zurückkehrt, sehen wir vor den angeleiteten Maximen. Die Ausgaben müssen ohne Ausgabe von ungedeckten Banknoten geschehen. Es muß eine freie Goldmark geben, wenn möglich auf der Grundlage eines Goldwechselstandards. Kurz, eines Tages müssen wir irgendwie zu irgendeiner Parität Gold wieder zurückkehren. Aber wann, wie und zu welcher Parität? Das wagt Genua nicht zu erklären.

Der deutsche Abänderungsantrag fügt noch hinzu, daß die Zahlungsbilanz befriedigend sein muß, bevor eine Währungsreform möglich ist, das heißt höflich ausgedrückt, daß die Reparationen geregelt werden müssen. Der russische Abänderungsvorschlag meint, daß Länder mit überflüssigem Gold jenen Ländern, die zu wenig Gold haben, Vorschüsse oder Garantien geben sollten, daß heißt, höflich ausgedrückt, Rußland wäre gern eine Anleihe haben.

Aber es bleiben ein oder zwei nicht zitierte Vorschläge, die mehr wert haben: Der Entwurf empfiehlt eine Konferenz von Zentralbanken, welche Maßnahmen bestimmen können für ein dauerndes Zusammenarbeiten und eine ineinandergreifende Kreditpolitik, „um auf diese Weise jede große Schwankung der Kaufkraft des Geldes zu vermeiden, die sich sonst aus dem gleichzeitigen Wettbewerb der sich um die Sicherung von Metallreserven bemühen Länder ergebe.“ Diese Körperschaft hätte auch den Entwurf einer internationalen Goldkonvention für die spätere Wiederherstellung des wechselnden Goldstandards zu erwägen.

Der Entwurf erklärt weiterhin, daß „kein Schema zur Stabilisierung der Kaufkraft von Gold völlig wirksam sein könne, ohne polnische Zusammenarbeit zwischen Europa und den Vereinigten Staaten die deshalb zur Mitarbeit eingeladen werden sollen.“

In dieser letzten Wendung ruhen etliche Keime zu künftigen Taten. Können sie zu irgend welchem Ziele gelangen?

Persönlich meine ich, daß die Zeit bereits für mehr reif ist als für derartige Allgemeintheorien. Die Währungen und Valuten Europas zerfallen in zwei unterschiedliche Gruppen: in solche, welche trotz vorübergehender Schwankungen nicht mehr unter der dauernden Entwertung leiden, und in die chaotischen, Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Tschechoslowakei und die neutralen Staaten dürfen den Platz in der ersten Gruppe einnehmen, die übrigen Staaten, Zentral-, Ost- und Südosteuropa gehören in die zweite Gruppe. Die Konferenz darf sehr wohl erkennen, daß für die erste Gruppe eine Rückkehr zum Goldstandard in absehbarer Zeit wohl den Versuch lohnt, vorausgesetzt, daß diejenigen unter ihnen, deren Valuta mehr als zwanzig Prozent unter ihrer Vorkriegsparität steht, den Gedanken aufgeben, ihre frühere Parität wieder zurückzugewinnen. Eine Erklärung in diesem Sinne würde viel stärkere, wenn nicht allgemeine Zustimmung finden. Ich möchte noch weiter gehen und einen weiteren Plan empfehlen, aber die Diskussion in Genua hat bereits gezeigt, daß, wenn wir versu-

chen, weiter zu gehen, wir auf drei Haupthindernisse stoßen. Erstens ist es schwer, für Großbritannien sofort irgend einen Plan anzunehmen, weil es nicht nur nicht bereit ist, den Goldstandard auf der Vorkriegsparität wieder einzuführen, sondern außerdem auch noch seiner Wiedereinführung zu irgendeiner Parität abgeneigt ist, weil die Neutralen, von denen einige für eine Vorkriegsparität beinahe reif sind, davor zurückstrecken, die Abhebung von Gold freizustellen, bevor Großbritannien dies nicht ebenfalls tut. Auf die Weise läßt der Wunsch Großbritannien seine Valuta zu heben, den Rest von Europa nicht dazu kommen, seine Valuta zu fixieren. Trotzdem glaube ich, daß dieser britische Standpunkt sehr wohl mit der sofortigen Annahme eines allgemeinen Planes versöhnt werden kann.

Die beiden anderen Hindernisse hängen mit den Vereinigten Staaten zusammen, die gegenwärtig einen so grossen Teil der Weltgoldvorräte besitzen, daß ihre Politik den Wert des Goldes wesentlich festlegen muss. Es mag unvorsichtig für Europa sein, seine Währung aufs neue mit dem Gold zu verketten, es sei denn, dass eine Art Übereinkommen mit dem amerikanischen Federal Reserve Board beschlossen wird; und es mag selbst möglich sein, in grossen Zügen sich auf eine Politik zwischen dem amerikanischen Institut und jenen europäischen Zentralmächten, die mit einer Goldunterlage arbeiten, in dem Sinne einigen, dass das Gold dort so selbstständig wie möglich erhalten bleibt. Die Theoretiker Professor Cassel und Mr. Hawtray haben die praktischen Bankiers davon überzeugt, dass derartige Erwägungen tatsächlich richtig sind.

Es ist auch notwendig, gemeinsam mit den Vereinigten Staaten für eine gleichmässige Verteilung tätig zu sein, damit in der ersten Zeit des neuen Goldstandards der Handel in gewissen Perioden sich nicht zugunsten der Vereinigten Staaten und gegen Europa verschleibt. Sobald das Vertrauen wieder errichtet ist, kann die Verteilung, so wie es vor dem Kriege geschehen pflegte, durch die schwebenden Bilanzen der internationalen Bankiers von einem Zentrum zum anderen reguliert werden. Aber erst müssen gewisse Garantien gefordert werden. Garantien, die nicht wirksam durchgeführt werden können ohne die freundliche Unterstützung der amerikanischen Bankbehörden.

Wenn die Ansicht richtig ist, dass um eben dieser Gründe willen die Genua Konferenz selbst nichts Tatsächliches für die Valuta tun könne, dann weicht alles darauf hin, dass eine weitere Geldkonferenz stattfinden muss, die sich aus der gegenwärtigen ergibt. Die Dinge werden zu einer Entscheidung gelangen und weiter gedeihen, wenn die in Genua versammelten Finanziers der Regierung der Vereinigten Staaten eine endgültige Anregung in dem Sinne übermitteln wollten, dass den Interessen der Welt gedient wäre. Dies wäre der Fall, wenn in Zusammenarbeit mit Federal Reserve Board die Vereinigten Staaten an Grossbritannien, Belgien, Italien, Frankreich, Spanien, Holland und die Schweiz, die skandinavischen Länder, die Tschechoslowakei, Japan und Argentinien die Einladung richten wollten, je einen Vertreter ihres Schatzamtes oder ihrer Zentralbank oder ihres Bankamtes zu einer Konferenz nach Washington zu senden, auf der politische Fragen ausgeschaltet sein würden und die lediglich den Zweck hatte, ein Währungsabkommen vorzuschlagen, das es allen jenen Staaten, die sich mit seinen Bedingungen einverstanden erklären können, ermöglichen würde, einen Goldstandard wieder aufzunehmen. Jedenfalls müssen wir zu einem Resultat kommen, das etwas höher greift als dasjenige, das uns die hier versammelten unzweifelhaft sehr bedeutenden Männer anbieten, denn sonst wird die Genua Konferenz die Dinge an der Stelle lassen, wo sie vordem waren.

Pabianicer Industrie in Danzig. In das Handelsregister von Danzig wurde unter Nr. 1009 die Aktiengesellschaft in Firma „Fuhako, Chemische Werke und Handelshaus, Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz in Danzig eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. März 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse sowie deren Vertrieb im In- und Ausland, sowie Führung eines Handelshauses für den Import und Export in Waren aller Art, Beteiligung an Unternehmungen ähnlicher Art. Das Grundkapital beträgt 1000 000 — eine Million — Mark. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Zu Vorstandsmitgliedern sind der Kaufmann Alfred Koschade und Apotheker und Chemiker

Gustav Adolf Rosner in Oliva bestellt. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Das Grundkapital ist in 200 Aktien über je 5000 Mark zerlegt. Die Aktien lauten auf den Inhaber und werden zum Kurse von 115 Prozent ausgegeben. Der Vorstand wird, abgesehen vom ersten, welcher von den Gründern bestellt ist, vom Aufsichtsrat bestellt und besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrates aus einer Person oder aus mehreren Personen. Die Generalversammlung der Aktionäre wird durch öffentliche Bekanntmachung mindestens 14 Tage vor dem Tage der Versammlung berufen. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den „Staatsanzeiger für Danzig“. Gründer der Gesellschaft sind: Fabrikbesitzer Arthur Fuld aus Pabianice bei Lodz, Fabrikbesitzer Teodor Kader von ebenda, Kaufmann Rudolf Koschade in Oliva, Kaufmann Edmund Hachmann in Oliva und Kaufmann Eugen Schneelje in Zoppot. Diese fünf Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Fabrikbesitzer Karol Kader aus Pabianice bei Lodz, Fabrikbesitzer Teodor Hadziar von ebenda, Rechtsanwalt und Notar Dr. Kurt Helse in Danzig, Gemeindevorsteher Dr. Herbert Creutzburg in Oliva und Dr. rer. pol. Hermann Lamm in Oliva. Die mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Aufsichtsrates und des Vorstandes können bei Gericht eingesehen werden.

Eine polnische Export-Akademie ist in Lemberg im Entstehen begriffen. Sie soll in Verbindung mit der Industrie- und Handelskammer entstehen.

Eine neue polnische Schifffahrts-A.G. in Danzig. Unter dem Titel „Gryt“ A.-G. hat sich in Danzig ein neues polnisches Unternehmen mit einem Aktienkapital von 8 Millionen deutsche Mark gebildet. Zu den Gründern gehören die Gebrüder Leszczyński in Danzig, Inhaber der Schifffahrtsgesellschaft gleichen Namens, und mehrere polnische Banken. Die neue Gesellschaft wird sich mit der Personen- und Güterbeförderung, u. a. auch mit sogenannten Fischerfrachten beschäftigen und will vor allem den Küstenverkehr wahrnehmen.

„Union Liberty Bank“. Die polnisch-amerikanische „Union Liberty Bank“ in Warschau ist auf Grund eines Kaufaktes vom 30. April in den Besitz der Firma Chrzanowski, Pfeiffer, Przanowski & Co. deren Mitteilhaber die Herren Zygmunt Chrzanowski, Wladyslaw Pfeiffer, Stefan Przanowski, Oskar Saenger, Karl Wilhelm Scheibler und Robert Geyer sind, übergegangen. Die Leitung der Bank wird Herr Müller, bisheriges Direktionsmitglied der Warschauer Erwerbsgenossenschaftsbank innehaben.

Zündpillen statt Zündhölzer. Aus dem Ausland wird eine Erfindung gemeldet, die geeignet wäre, in der Zündholzindustrie eine vollständige Umwälzung hervorzurufen. Auch hier ist der Grundgedanke des Zündhofses, eine von einem Holzstücken getragene Zündpille auf einer präparierten Fläche zur Entzündung zu bringen, beibehalten. Jedoch wird das Holzstückchen durch einen Zündpilleträger ersetzt. Dieser, der aus Metall besteht, ist beliebig oft verwendbar und gestattet das Herausnehmen einer Zündpille aus der Schachtel in der Weise, dass die Pille von dem Träger festgehalten und durch Anstreichen an der präparierten Fläche entzündet wird. Je nach Bedarf und nach der erforderlichen Brenndauer kann man kleinere oder grössere Zündpillen wählen. In einer Schachtel von der Grösse der üblichen Streichholzschachteln kann man naturgemäss eine weit grössere Anzahl Pillen unterbringen. Ferner fällt besonders ins Gewicht, dass die Herstellung der Zündpillen wesentlich billiger ist, als die der Streichhölzer. Die Herstellungskosten sollen sich, wie versichert wird, nur auf etwa ein Drittel der Fabrikationskosten für Zündhölzer stellen. Denn einmal sind hierzu weniger und einfachere Maschinen erforderlich, die bloss einen Bruchteil der heutigen Anlagen an Raum beanspruchen und ferner fällt der Holzbedarf fort.

Abonniert den „Volksfreund“!

In unserem Verlage erscheint seit einem halben Jahre die Wochenschrift „Der Volksfreund“, die für die breiten Schichten unserer Volksgenossen in Stadt und Land bestimmt ist. In Aufsätzen, die im volkstümlichen Ton geschrieben sind, wird Stellung zu den mannigfaltigsten Tagesfragen genommen. Hin und wieder erscheinen kurze Erzählungen aus bewährter Feder. Eine ausführliche Wochenschau sowie eine reichhaltige Nachrichten-sammlung aus „Heimat und Welt“ runden jede Nummer vortrefflich ab. Der Preis stellt sich auf 300 Mark vierteljährlich.

Wenn die Mühe fehlt, eine große Tageszeitung wie die „Lodzer Freie Presse“ zu lesen, bestelle daher den „Volksfreund“!

Deutschem Worte deutsche Schrift!

Herr Paul Gebhardt, Geschäftsführer des Bundes der deutschen Schrift, Berlin-Steglitz, Belfortstr. 13, schreibt uns:

Aus dem Auslande kommt nicht selten die Kunde zu uns, daß unsre deutschen Landsleute die deutsche Schrift vernachlässigen; der Deutsche sei sehr leicht geneigt, über die neuen Verhältnisse die Heimat und ihre Werte zu vergessen. Nun, wir versehen solche Nachrichten stets mit einem großen Fragezeichen. Aber was unsre deutsche Schrift betrifft, so ist die betrübende Kunde leider zum Teil wahr: unsre Schrift erfreut sich nicht überall der Fürsorge, die ihr zukommt; sie wird zugunsten der lateinischen zurückgestellt. Allerdings vielfach auch die Sprache, und es ist eigentlich nicht zu verstehen, warum diesen beiden so außerordentlich wichtigen heimatischen Kulturgütern so geringe Teilnahme entgegengebracht wird. Wenn das Deutschthum im fernen Lande gepflegt werden soll, so sind sie beide die auch äußerlichen Kennzeichen dafür, gewissermaßen die Fahne, und wo diese weht, da ist es untrüglich erkennbar, wem Stammes die Träger sind.

Ja, so wird man mir vielleicht erwidern, die Verhältnisse bedingen mitunter anderes, und ihr in der Heimat, die ihr uns die stärkste Stütze sein solltet, ihr verleugnet ja unsre Sprache und die Schrift selbst; was ihr ins Ausland sendet, geht möglichst in der betreffenden Sprache und in der Schrift des Landes hinaus. Kommt ihr uns mit gutem Beispiel zuvor!

Dieser Einwand ist nicht ohne Berechtigung; ich will zugeben, daß gewisse Umstände auch mitunter zur Anpassung an die Gebräuche des neuen Landes veranlassen können; jedoch die Familie, der Freundes- und Bekanntenkreis, das Vereinsleben, das sind die Orte, wo deutsches Eigenleben gepflegt werden muß. Geführt es dort, dann entfällt ein großer Teil der Gewohnheit nach außen hin. Und es ist zu berücksichtigen, daß das Selbsthalten an deutschen Werten auch im Außenleben dem Ausländer doch wohl die Achtung vor deutschem Wesen abzuwöhnen imstande ist. Und was den zweiten Einwand betrifft, daß hierzulande die Pflege der Sprache und der Schrift selbst zu wünschen übrig lasse, so kann ich berichten, daß dieser Zustand sich sehr gebessert hat. Seitdem geht es aufwärts hier; allerdings, eine Sache, die einen derartigen Tiefstand erreicht hatte wie unsre Schrift, kann nicht von heute auf morgen wieder auf den erwünschten Stand gebracht werden, aber es geht vorwärts, und wenn der Auftrieb mit vereinten Kräften gefördert wird, dann ist der Erfolg gesichert. Und deshalb bitte ich die verehrten Volksgenossen im Auslande, helfet uns dabei. Natürlich zuerst durch eigene Anwendung der Schrift für alle Zwecke, auch für den Namen; denn diesem, als höchstem Ausdruck der Persönlichkeit, gebührt erst recht nicht die fremdlandische Lateinschrift, die schön, zum Herzen sprechende deutsche ist dafür die allein geeignete Schriftart. Aber noch weitergehende Mitarbeit erbitten wir: laßt die Heimat wissen, daß die deutsche Schrift das untrügliche Zeichen für deutsche Herkunft jedweder Sache ist, die hinausgeht, und daß sie deshalb einen hohen wirtschaftlichen Nutzen hat; den Nutzen für das Deutschthum erwähnte ich schon. Dem Polen, namentlich dem Gebildeten, kann unsre Schrift nicht fremd sein. Vor mir liegt ein kleines Schriftwerk „Gottes Wort in allen Sprachen“; aus dem ersehe ich, daß auch polnische Bibeln mit deutscher Schrift gedruckt werden; dann aber, die vortrefflich geleitete „Lodzer Freie Presse“ beschränkt sich sicher nicht auf nur deutsche Leser, sie aber ist deutsch gedruckt, und übrigens, wenn der Ausländer die deutsche Sprache versteht, dann kennt er auch die deutsche Schrift.

Ueber deren Wert möchte ich an dieser Stelle nur ganz kurz berichten: für weitere Auskunft stehen die Veröffentlichungen des Bundes für deutsche Schrift zu Berlin-Steglitz, Belfortstr. 13 kostenlos zur Verfügung; nur erbittet er zur Deckung eines geringen Teils seiner Unkosten den kleinen Betrag von 5,00 M. Also: unsre Schrift ist ein Erzeugnis deutscher Schriftkünstler des Mittelalters; die letzte Hand zu ihrer Vollendung legte Albrecht Dürer an; sie allein ist der deutschen Sprache das passende Gewand, deren begrifflicheres Verstehen wird nur durch sie ermöglicht, und nur sie erleichtert die Technik des Lesens. Die bessere Lesbarkeit ist durch wissenschaftliche Versuche festgestellt worden, sie beträgt 25 bis 30 v. H. und darum ist sie schwachen Augen ein Wohlthat. Ueber die Schönheit unsrer Schrift braucht wohl nichts gesagt zu werden, sie ist augenfällig; von ihren Formen strömt warmes Leben zum deutschen Herzen. Keine andre Schrift ist imstande, den deutschen Gedanken so zum Ausdruck zu bringen, wie es die deutsche vermag, und darum bitte ich noch einmal: helfet uns, ihr Volksgenossen: helfet uns, daß die deutsche Schrift auch im Auslande gedeihe!

Das Spiel zu hehrem Ziel.

Zum diesjährigen Wettturnen.

Der Zeitpunkt der Bekanntgabe der Übungen und Regeln für den alljährlich stattfindenden turnerischen Wettkampf bildet für jeden Turner ein Ereignis, dem er mit erwartungsvoller Spannung entgegensteht. Am vergangenen Sonntag ist dieses Ereignis anlässlich der üblichen Gewerkschaften für unsere hiesige deutsche Turngemeinde zur Tat geworden. Seitens des Gauvorsitzenden, Herrn A. Stempel, sind die Übungen für den Württemberg des diesjährigen Gauturnfestes herausgegeben worden. Nun ist es Pflicht und Aufgabe jedes echten Turners, sich diese zu eigen zu machen; Sonderwünsche haben vor dem Gebot der Unterordnung, die die erste Tugend des Turners ist, in den Hintergrund zu treten. Die Lösung heißt: Mutig das Ziel ins Auge fassen und ihm unbeirrt zustreben!

Als ich mich am Sonntag anlässlich der Bekanntgabe der Wettturnen im Kreise unserer stillen Turner befand, da sah ich unter vielen älteren Kampferproben Jüngern Jähns auch eine größere Anzahl junger Turner, unseren Nachwuchs der Kriegszeit, die, ihren Fähigkeiten noch nicht trauend, bei der Durchprüfung der Wettturnen absichts standen. Wenn ich diese Jellen auch allen Turngenossen widme, so ist es mir als einem der älteren Mitstreiter um das Eigenlob doch ein besonders herzliches Bedürfnis, gerade an unsere vorerwähnten jungen Turnfreunde einige Worte der Aufmunterung zu richten. Und ich würde es als schönsten Lohn empfinden, wenn meine Worte auch solche jungen Leute auf die Schönheit unseres Turnsportes aufmerksam machen würden, die ihm bisher noch fernstehen.

Ihr alle, lieben Turnfreunde, gedenkt wohl des Reizreizes unseres schönen Turnerspieles, das wir auf den letzten Gewerkschaften so herzlich gefungen haben: „Ja, zu hehrem Ziel fähret unser Spiel.“ — In der Tat, das ist der Grundzweck unseres Turnens. Der verkörpert unsere schöne deutsche Turnkunst gründlich, der da glaubt, daß es bei ihr nur auf das „Rauschfuchemachen“ ankommt. In unserem Spiel liegt ein tieferer Sinn, den ich heute nur andeuten will.

Drei Monate sind uns bis zum Tage des Wettturnens Frist gegeben, drei Monate eines fröhlichen Wagens und Wagens; die wird jeder, der Turner mit dem Herzen ist, nach Gebühr verwerten. Und nun wollen wir nach langer Winterpause mit unseren Übungen ins Freie und uns

hier im fröhlichen Tummeln die Lunge tief mit frischer Luft füllen. Wir stehen jetzt mitten im allesbelebenden Frühling, der Jahreszeit, die der Dichtermund stets mit dem Bilde der Jugend vergleicht; passen wir daher mit unserem Sichregen der Jugendkraft nicht so recht in dieses frohe Naturbild hinein? Das Gefühl der Zunahme unserer Kraft und Behendigkeit muß auch unsere Freude am allgemeinen Wachstum steigern, das uns jetzt auf Schritt und Tritt aus jedem Baum und Strauch entgegenleuchtet.

Indem wir hier im Freien unsere Kräfte besonders auch im vollstimmigen Turnen regen, kommen wir erst jenem höheren Begriff des Turners näher, wie er Fr. Ludwig Jahn bei der Gründung seiner deutschen Turnkunst vorgeschwebt hat. Durch allseitige Tätigkeit, zu der neben dem Gerätekturnen auch die Übungen des Sprunges und Wurfs, Laufens und Stimmens zählen, wollte Jahn den deutschen Jüngling zu einem für das Leben brauchbaren Manne erziehen. Die Vorteile, die ein geübter Körper seinem Eigentümer bietet, fallen leicht ins Auge; sie erfährt zunächst der Jüngling, der in den Militärdienst eintritt, es genügt sich der im praktischen Leben stehende Mann, denn widerstandsfähige Nerven und Gliedmaßen lassen uns nie im Stich.

Ueben wir nun alle unsere Anlagen, indem wir sie auf das Ziel einstellen, das uns jetzt alle befeuert. Niemand sei so zaghaft, daß er sich an Hand seiner unvollkommenen Fähigkeiten im voraus eine Niederlage herausrechne und daher vom Wettkampf zurückstehe. Durch beharrliche Übung können seine Erwartungen weit übertroffen werden. Niemand lasse sich die Bequemlichkeit des sogenannten Gesundheitsturnens zum Vorbild dienen, von denen es in unseren Vereinen Dugende gibt. Diese Leute verkennen eben das ständige Moment, das jedem sportlichen Wettkampf innewohnt. Das bloße Spiel wird hier zu einer Erziehung des Willens; das beharrliche Einüben unserer physischen und geistigen Kräfte auf das zu erringende Ziel erfordert ein hohes Maß von Willensaufwand, eine fortwährende Selbsterzwingung, die im friedlichen Wettkampf mit Gleichstrebenden beständig angefochten und zur höchsten Leistung gesteigert wird. Indem wir so durch einen längeren Zeitraum in größter Willensanpannung bis zum endgültigen Siege durchhalten, schaffen wir uns nicht nur eine edle Befriedigung, wir legen auch zugleich vor der Welt ein Zeugnis dafür ab, daß wir in unserer Selbsterziehung zum Willensmenschen einen guten Schritt vorwärts gekommen sind. Die so errungene Beharrlichkeit befähigt uns dann in unserem Gemeinschafts- und Berufsleben zu noch weit höheren Dingen.

Darum, liebe Turnfreunde, sei uns der Eigenkranz, der uns aus der Ferne als höchster Siegespreis winkt, ein Symbol edlen menschlichen Strebens und der wahren „Arbeit im Gewande jugendlicher Freude“, dem nachzustreben uns Bedürfnis und schönste Pflicht zugleich sei.

B. Bergmann.

Aus dem Reiche.

Unsere Gewalthaber.

Vor dem Warschauer Standgericht mußte der frühere Kommissarstellvertreter des 1. Wilnaer Polizeibezirks in Gemeinschaft mit einem gemeinen Verbrecher auf der Anklagebank Platz nehmen. Der Verbrecher und der Kommissarstellvertreter waren angeklagt, einen Raubüberfall verübt zu haben. Nach längerer Verhandlung und zweifündiger Beratung der Richter, verurteilte das Gericht die beiden Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus und zum Verlust der Rechte.

Auf Anordnung des Staatsanwalts wurde der unlängst aus Ralsch nach Radomsk berufene

Stellvertreter des Starosten, Rudolf Hanke, verhaftet und nach dem Petrikauer Gefängnis gebracht.

In der Nacht vom 11. auf den 12. April durchsuchte der stark angetrunkene Hanke an der Spitze einer Polizeiabteilung das „Hotel Polka“ nach Prostituierten und verhaftete eine verheiratete Frau, die sich mit ihrem Liebhaber, einem in Radomsk bekannten Zuhälter, in einem Hotelzimmer befand. Diese Verhaftung rief unter den Anwesenden begreifliche Bestürzung hervor. Frau Sz., die Tanten der Verzeihung und Scham vergoß, wurde nach dem Polizeigebäude gebracht. Hier öffnete Herr Hanke nicht die Tür zur Polizeikanzlei, sondern diejenige nach seinem eigenen Schlafzimmer, das nun der Schauplatz einer wüsten Orgie des aus Rand und Wand geratenen Vertreters der Behörde wurde. Vor dem Polizeigebäude spazierte unterdessen der unglückliche Liebhaber, Herr K., der seine Geliebte kaum erwarten konnte. Die Zeit verging. Da die Fenster der Polizeikanzlei nicht beleuchtet waren, beschloß der Verzweifelte an die Tür der Wohnung des Starostenstellvertreters anzuklopfen. Da keine Antwort erfolgte, klopfte Herr K. immer energischer, bis die Tür endlich von dem halb ausgelebten Wächterträger aufgerissen wurde. Herr Hanke bedrohte den Zubringenden, der es gewagt hatte, sein „Glück im Winkel“ zu finden, mit dem Revolver. Dann verließ er mit der Dame die Wohnung. Als er einer Polizeiabteilung begegnete, ließ er die Dame festnehmen und befahl, sie um 10 Uhr morgens zum Verhör in sein Bureau zu bringen. Herr K., der durch dieses Vorgehen auf das höchste aufgebracht wurde, meldete dem Polizeikommissar Wisniewski den ganzen Vorfall, der sofort eine Untersuchung einleitete und die Akten an die Untersuchungsbehörde sandte. An demselben Tage noch verschwand Hanke spurlos. Er ist jetzt gelang es, ihn zu verhaften und in das Gefängnis einzuliefern.

Warschau. Die Kathedrale auf dem Sacksenplatz droht einzusinken. Wie die „Necp.“ mitteilt, ist eine besondere Kommission eingesetzt worden, um die Frage der Einsturzgefahr der Kirche auf dem Sacksenplatz in Warschau, die neuerdings zur Garnisonkirche bestimmt worden ist, zu untersuchen. In der Mauer haben sich beträchtliche Risse gebildet, so daß die Gefahr eines Einsturzes nicht von der Hand zu weisen ist.

Leipzig. Deutsch-katholischer Schulausschuss. Die Notlage, in welcher sich das deutsch-katholische Schulwesen in unserem Lande befindet, hat in maßgebenden völkischen Kreisen den Gedanken an die Schaffung einer eigenen Organisation aufkommen lassen, welche die Fürsorge für dieses Schulwesen zu übernehmen hätte. Von der Erkenntnis ausgehend, daß hier eine Besserung nur auf dem Wege der Selbsthilfe erreicht werden kann, wurden seit einiger Zeit diesbezügliche Verhandlungen geführt, die endlich ein bestimmtes Ergebnis zeitigten. In einer am vergangenen Sonntag in Leipzig abgehaltenen Besprechung wurde der deutsch-katholische Schulausschuss ins Leben gerufen, dessen Aufgabe sein wird, in deutsch-kath. Gemeinden deutsche Privatschulen zu errichten und zu verwalten, die nötigen Beihilfen zu beschaffen und zu erhalten, ferner deutsch-kath. Schülerheime und Waisenhäuser ins Leben zu rufen und endlich deutsch-katholische Schüler, vor allem Lehramtskandidaten, zu unterstützen. Als dringende Aufgabe für das nächste Schuljahr wurde die Eröffnung der bereits bestehenden privaten Volksschulen bezeichnet und sollen mit den in Frage kommenden Gemeinden Verhandlungen eingeleitet werden.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Japp.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er wurde roh und freischütig, und wenn ihn der Schlafkamerad, zur Ruhe erwies, ergoß sich sein Ärger in einer flut ordinarster Schimpfreden, unter denen das stereotype „damned dushman“ noch das mildeste war. Noch schlimmer als das war der Faselgeruch, den der Betrunkene ausströmte, und das Schnarchen, Aufstoßen und die sonstigen ordinären Manieren, die die niedrige Herkunft des rüden Burischen bezeugten. Da erforderte es denn einen hohen Grad von Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung, still neben dem Unhold zu liegen, von Ekel und dem Gefühl der Erniedrigung überwältigt. Wenn Viktor Felden bisher geglaubt hatte, Schlimmeres, als er bereits in Amerika erlebt, könne ihn nicht mehr betreffen, so sah er nun, daß er sich geirrt hatte, und daß es noch etwas Schwereres gab als Hunger und Obdachlosigkeit.

Diese schlaflosen Nächte in der unmittelbaren Nähe des widerlichen Trunkenboldes waren die schwersten Stunden im bisherigen Leben des Exstudenten, und statt im stärkenden Schlummer für den kommenden, arbeitsvollen Tag neue Kräfte zu suchen, stöhnte er seine Seufzer, seine ohnmächtige Empörung in die Kissen hinein.

In diesem Einerlei einer körperlich schweren, ungewohnten, geistig abstumpfenden Tätigkeit und der täglichen Brutalisierung seines Ehr- und Rein-

lichkeitsgefühls, der ihm angeborenen und anerzogenen Begriffe von Anstand und Lebensart, waren die allwöchentlichen Zusammenkünfte mit seinen Kommilitonen das Labial, das der verarmenden Seele neue Impulse gab, neue Kraft zu weiterem Dulden und Ausharren. Ihm zuliebe hatten die Herren ihre Sonabend-Kneipabende aus Frederik Nagels Lokal in eine andere deutsch-amerikanische Wirtschaft verlegt, und so war es Felden ermöglicht, sich im Kreise seiner ehemaligen Standesgenossen wieder als gestitteter Mensch zu fühlen und sich nach den moralischen Mißhandlungen der Woche geistig und seelisch wieder aufzurichten.

Hier und da, wenn er glaubte, das, was ihm seine Lage an Selbstverleugnung auferlegte, nicht mehr ertragen zu können, trat die Versuchung von neuem an ihn heran, dem Jammer mit einem Male ein Ende zu machen. Ob er an seinen Onkel in der Heimat schrieb und um die Mittel bat, wieder zurückzukehren, um als Beamter ein tüchtiges, arbeitsfrohes Mitglied der Gesellschaft zu werden? Denn seinen Hochmut von ehemals hatte er längst bitter bereut. Oder ob er sich nicht doch an Mister Pemberton wandte und um seine Hilfe bat? Aber er konnte sich doch weder zu dem einen noch zu dem anderen entschließen. In welchem Lichte mußte er nicht seinen Verwandten erscheinen, wenn er schon nach wenigen Monaten die Flinte ins Korn warf, wenn er sich als schwach und energielos erklärte, aus eigener Kraft im Kampfe ums Dasein zu bestehen?

Noch unerträglich, demütigender erschien es ihm, an Mr. Pembertons Mitleid zu appellieren, der ihn gewiß als Nebenbuhler um Miß Parkhursts Liebe betrachtete. Sollte er sich allen Zartgefühls, aller Selbstachtung entschlagen? Sollte er sich vor Miß Parkhurst als den Schwächeren, moralisch Unwerteren hinstellen?

Schon zwei und einen halben Monat hatte er als Tapezierer im Grand Central-Hotel gearbeitet und als Schlafgenosse Patricks, des Irlands, schwer gelitten, als ein unerwartetes Ereignis seinem Schicksal wieder eine plötzliche Wendung gab.

Eines Tages, in der Mittagsstunde, wurden Mr. Schreyer und er in eines der zahllosen Logierzimmer des Hotels gerufen. Die großen Haken, auf denen die eiserne Stange, die den Stör trug, und die Gardinenstange mit den seidenen Tüllgardinen ruhten, hatten sich von der Mauer gelöst, und so war die ganze Fensterdraperie herabgefallen. Der Schaden mußte sofort ausgebessert werden, da der betreffende Salon von einem jungen Ehepaar bewohnt war. Der Herr war in Geschäften abwesend, aber die junge Frau saß in dem Zimmer, um einen Besuch zu erwarten.

Felden befand sich gerade auf der Leiter, während sein Meister unten stand, seinem Gehilfen Anweisungen erteilte und ihm das Handwerkszeug und die übrigen Utensilien reichte, als sich die Tür öffnete und der Besuch, eine Dame, hereingeführt wurde.

Die Inhaberin des Zimmers begrüßte ihre

Freundin, entschuldigte die Gegenwart der beiden Männer und wollte ihre Besucherin in einen der allen Hotelgästen offenstehenden Salons führen, aber diese lehnte ab. Die Gegenwart der Männer störe sie nicht, man könne doch immerhin ungenierter plaudern als in einem der öffentlichen Salons, wo die Unterhaltung der anderen störe und wo rechts und links neben einem Fremde säßen, die jedes Wort auffingen.

„Sie sind ja wohl auch bald mit der Arbeit fertig?“ wandte sich die Zimmerinhaberin an Mr. Schreyer.

„In fünf Minuten, Ma'am!“ erwiderte der Meister.

„Hallo, Charles, was ist eigentlich los mit Ihnen?“ rief Mr. Schreyer zu seinem Gehilfen hinauf.

Selben stand wie gelähmt, der Hammer zitterte in seiner Hand. Der Zuruf seines Meisters schien nicht zu seinem Bewußtsein zu dringen; denn er verbarnte noch immer untätig und schien ganz vergessen zu haben, wo er sich befand und was von ihm erwartet wurde. Seine Augen hatten sich weit geöffnet und seine Brust bewegte sich hastig unter stürmischen Atemzügen. Seine Aufmerksamkeit, sein Ohr, alle seine Sinne schienen ganz von irgend etwas, das seiner Aufgabe gänzlich fern lag, in Anspruch genommen zu sein.

„Hallo, Charles“, schallte die Stimme des Meisters von neuem — „Mensch, was ist denn in des Teufels Nomen mit Ihnen los? Sie haben doch gehört, daß die Ladies ungestört zu sein wünschen.“

(Fortsetzung folgt)

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkassette mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 20 M. für etwaige Erwidrungen beigelegt sein. Briefliche Auskünfte werden nicht erteilt.

A. G. Lodz. Leider eignet sich ihr Gedichtchen noch nicht zum Abdruck.

Abwesenforscher in Bialystok. 1. Es wird sich empfehlen, die Anfragen noch einmal an die evangelischen Pfarrkanzleien zu richten. Es ist nicht gut denkbar, daß diese Ihre Anfrage unbeantwortet lassen werden. Wir nahmen Gelegenheit, mit dem Verwalter der Pfarrkanzlei zu U. zu sprechen. Er versicherte uns, das Schreiben nicht gehen zu haben und versprach, im Falle des Einlaufens eines solchen die gewünschte Auskunft sofort zu erteilen. 2. Dreine für Abwesenforscher bestehen bei uns nicht. 3. Die Zusammenfassung des Hamburger Bienenpflanzers ist aus den uns zur Verfügung stehenden medizinischen Handbüchern nicht zu erheben.

D. B. Puffen. Str. Forten kann er wohl, daß Bericht wird seine Lage jedoch mit Bestimmtheit verwerfen, sofern schriftliche Abmachungen nicht vorliegen. Ein rechtlicher Anspruch des Pfingstings besteht nicht.

H. K. Obwohl Sie die Bedingungen zur Benutzung des Briefkastens nicht beachtet haben, wollen wir Ihnen doch antworten. Wenn Ihre „Karta postowa“ vom Regierungskommissariat besonders visitiert wird, können Sie damit nach Danzig reisen. Preis für Dr. und Rücksum 4000 Mark.

R. M. Ja, es ist tief bedauerlich, daß diese Reste der Tierwelt der Vögel, ausgerottet wurden. Noch zur Zeit der deutschen Okkupation war der Bestand der Vögel sehr beträchtlich. Die Tiere sind also anscheinend, nachdem Polen das fragliche Gebiet in Besitz genommen hatte, restlos abgeschossen worden.

R. M. Klinker. Str. Das Buch ist endlich angelangt. Sie können es aus der Geschäftsstelle abholen lassen.

W. Nawrot. Str. 1. Innes Günter: Die Heilige und ihr Varr: Gottfried Keller; Die Leute von Sedwila. Paul Keller; Peter Rosenger; Wilhelm Raabe; Hermann Löns; Frenken; Hiltgenel; Korn Uhl; Sudermann; Frau Sorge; Max Jungnickel; Ludwig Fuchs; Eulke; Marie von Ebner-Eschenbach; Storm „Schimmelreiter“, seine Novellen. Dann vor allem die Klassiker. 2. Der angefragte Roman ist höchst unbedeutend und nur als Verfasser von Zeitungsmakeln einigermaßen bekannt. 3. 25-30 (0) M. Istern hat ein Hauptstromfabel in der Nähe der Wohnung befindet. Eine besondere Erlaubnis ist jetzt nicht mehr nötig, nur bei der Beschaffung des Zählwerks gibt es einige Schwierigkeiten, da das Elektrizitätswerk für kleine Wohnungen einen besonderen Zähler nicht gern zur Verfügung stellt. Vielleicht können Sie mit einem Ihrer Nachbarn einen Zähler gemeinsam benutzen. 4. Sie müssen an das Wohnungsamt eine schriftliche Eingabe richten, worin Sie die Notwendigkeit einer größeren Wohnung durch eine zahlreiche Familie begründen müssen und dann warten, bis Ihnen das Wohnungsamt eine größere Wohnung zuweist. Für die Zuweisung haben Sie eine Gebühr in Höhe einer Monatsmiete der neuen Wohnung zu entrichten. 5. Ja; Käufer. Auf 6. n. gleichen wie die oben 6. Grundbesitzer. Wirten mit der Jahr hürte unter Verwendung von doppelten saurem Wasser. Ist die Steinbildung schon so weit vorgeschritten, daß dies nicht mehr hilft, so müssen Sie den Johnstein von einem Zahnarzt entfernen lassen. Die Zahnstein lockert die Zähne.

B. M. Babianic. Die Danziger Handelskammer ist mit der dortigen Technischen Hochschule verbunden. 2. Solche Handelsschulen sind uns nicht bekannt. Fragen Sie doch bei den Kanzleien der nachstehenden Handelshochschulen an: Berlin, Königsberg, Leipzig, Mendenheim, München, Nürnberg. Eine weitere Adresse ist nicht erforderlich.

E. R. 110. Ihr Vater muß für Sie ein mit einer Stempelmarke versehenes Gesuch an das Bureau für Auslandsbüros des Regierungskommissariats der Stadt Lodz (Alte Rosinszki 1, Zimmer 15) einreichen. Vorhanden sind dort erhältlich. Dem Gesuch sind beizufügen: 1. ein Führungszeugnis, 2. ein Lichtbild, 3. sämtliche in Ihrem Besitz befindliche Personalpapiere. Das Führungszeugnis erhalten Sie in Ihrem Polizeikommissariat. Dort müssen Sie Ihre russische Staatsangehörigkeit nachweisen und ein Lichtbild vorlegen. Die Gebühr für dieses Zeugnis beträgt 11 Mark, für den Auslandspass 8000 Mark für das (einseitige) Visum 2000 Mark. Das deutsche Visum erhalten Sie in der Deutschen Botschaft, Cegelniana 13; die Gebühr beträgt 20 Reichsmark.

W. W. Glowna Str. Heute sind wir in der Lage, Ihre Anfrage zu beantworten. In Danzig befindet sich ein Fachschul-Lehr-Institut für Herren, Damen- und Wäsche-Schneiderei, Eduard Pöppe in der Langgasse 38. Es handelt sich hier um eine staatlich konzipierte fachwissenschaftliche technische Lehranstalt für die gesamte moderne akademische Fachschulbildung.

M. S. Tawend abgelehnt

E. D. Jgierz. Sie sind falsch unterrichtet. Wir werden in den nächsten Tagen einen Bericht über die von Ihnen berührte Angelegenheit veröffentlichen.

S. W. Bernaterka. Lassen Sie sich folgende Tomate anfertigen: ohnin tannle 20; ung. emoll 100; ol. verbasol gts. 10. Ferner sind uns folgende Volksmittel bekannt: 1. Roshout mit dem Saft der Kohl (Arzt) blätter einreiben. 2. Mit Zwiebeln einreiben.

E. S. Raficzinski. Der betreffende Landmann muß ein entsprechendes schriftliches begründetes Gesuch an Wydział obywatelski des Wojewodschafts amtes richten. Die Beihilfe kann ihm dann nicht abgelehnt werden.

A. M. Brzdzoszynska. Die Adresse des J. Klinker von Otto Siebe in Danzig (nicht Polen), Holzmarkt 25. 26.

Rätsel.

Stimmung.

Stehn Bäume vor dem Wäfferlein,
Fällt mir der alte Dichter ein.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntags-Aufgabe:

Vielseitig.

Et.

Wichtige Lösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: „Die Rosen von Jericho“ mit Gruß an U. Wünsche u. Güter, E. Wippe, F. Hufung, L. Kamisch und R. Horad, „Kapitän Rann“ mit Gruß an „die blonde Grete“ und „Kotkypchen“, „Sterbende Verliebte“ mit Gruß an den „verliebten Frit“, „der verlebte Student“ mit Gruß an E. Förster und B. Wolka, „El Moro“ mit Gruß an den „verliebten Frit“ und an den „Blutwund“-verein, „Jürgens Peter der Schiffjunge“ und „Buffalo Bill“ mit Gruß an E. Wipi, Konstantynow, Lucbach, „der vierjährige Hengst“, E. F. Krefisch mit Gruß an E. und A. Werner, „die wilde Piffi“ mit Gruß an U. C. U. Jussel, Eugen Wilt, Konstantynow, mit Gruß an „Sante Droll“, Familie Förster mit Gruß an Familie Wolka aus Kofiz, El. Reber mit Gruß an Alfred Förster, Emma, Frit und Otto Reber, F. R. mit Gruß an den „ukrainische Länger“, „Sante Droll und Hobbie Frank“ mit Gruß an „Buffalo Bill“.

Verlangt überall!!

FOSFALINE

von
Dr. MONIKOWSKI

Ideales Nahrungsmittel für Kinder und Erwachsene
Nahrungsmittelfabrik S. m. b. H., Czestochau.

Herstellung sowie Verkauf vom Ministerium für Gesundheitswesen auf Grund der Genehmigung unter Nr. 34344/3050/21 s. 65 d. 29. 11. 1921 gestattet.

fosfaline von Dr. Monikowski findet bei allgemeiner Ermattung oder schlechter Ernährung, Anwendung bei Kindern außerdem noch bei der sogenannten englischen Krankheit.

fosfaline von Dr. Monikowski entspricht ihrer Zusammensetzung dem in unserem Lande bekannten französischen Mehl.

Vertreter: **Stanislaw Galewski.**
Lodz, Petrikauer Straße 189. 2026

Ganz vergessen, daß Pfingsten vor der Tür steht, billiger als überall, da Privatwohnung, Verkauf von dauerhaften. 2185

Gardinen

weiße in Streifen und in bunten Blumen, eigenes Fabrikat. Rudolf Schilde, Lodz, Wyszka 46, 1. Etage, b. Wafferringe.

Christliche qualifizierte

Tücherhandweber

für dauernde Beschäftigung werden gesucht.
2192 Wyszka 53a.

Cordstühle

nur im guten Zustande zu kaufen gesucht
Piotrowicza Nr. 11, P. 3., von 2-3. 2193

Doublier-

und Meß-Maschine

neu oder gebraucht, in letzterem Falle jedoch gleichfalls in tadellosem Zustand, zu kaufen gesucht.

Ausführliches Angebot an Gebrüder Deutsch Vielitz
Danziger Schlesien, erbeten. 2142

Eis zu verkaufen.

Die Eiskellerei nimmt Fleisch und alle Arten von Konserven zur Aufbewahrung an. 2176

Petrikauer Str. 116, Telefon 1236. E. Margolin.

Möbel gegen Teilzahlung

ohne Aufschlag, solide Ware, mäßige Preise. Preisliste gegen Einsendung von 100 M. auf Postfachamt Warschau Nr. 190, 176. Einfuhrbewilligung wird beigelegt. Vertreter werden überall aufgenommen. Dr. Dr. Möbelfabrik, Wien XXX, Döblinger Hauptstr. 71. 2194

Welches feine deutsche Mädchen

aus besserem Hause (Blondine bevorzugt) nicht unter 23 J., wäre geneigt, mit einem Herrn, 33 J. alt, (Förster) in eheliche Korrespondenz zu treten, zwecks späterer Ehe. Gefällige Zuschriften sind unter „Ideal“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.



Zweiteilige Holzriemen-Scheiben

in allen Dimensionen
bis zu 5 m Durchmesser und 500 mm Breite für jede gewünschte Kraftübertragung liefert in jeder Menge

Lipniker Holzindustrie

Biala bei Bielitz,
Komorowitzer Straße 28. Tel. 61.

Spezialfabrikation von Holzriemen-Scheiben und Modellen.
Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art in Polen. — Tagesproduktion über 100 Scheiben.
Konkurrenzlose Preise.

Fabrik-Grundstück

mit Bahn- u. Wasseranfluß im Vorort v. Bydgoszcz unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen unter 1015 an Rudolf Woske, Bydgoszcz.

Tüchtige

Strumpfwirker

(Aufstoßer)

für Standarmaschinen gesucht.

Adolf Kesch, Sienkiewicza 65.

Intelligentes Fräulein

Waise, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit 4jähriger Büropraxis sucht Beschäftigung eventl. als Kassiererin. Zeugnisse vorhanden. Gest. Offerten unter „Eilt“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 2196

Malerarbeiten

nur prompt und solid
übernimmt wieder 2207

Innenausbau Sigmund Wiesner al. Maler
Andrzejka 24

1 Motorpflug 90 P.S. 6 Schar (Fabr. Kormik) f. 2 1/2 Millionen M.
1 Motorpflug 45 P.S. 6 Schar (Fabr. J. S. G.) f. 2 Mill. M.
1 Benzolmotor 8 P.S. (fahrbar) für 500,000 Mark.
1 Benzolmotor 8 P.S. (fahrbar) für 800,000 Mark.
1 Schrotgang m. 2 Steinen u. Transmission für 100,000 Mark.
1 Elektromotor (Drehstrom) 10,2 P.S. für 100,000 Mark.
3 Automobilen für je 1 1/2 Millionen Mark.
2 Drehschalen für je 300,000 Mark.
3 Getriedemäher (Kormik) für je 200,000 Mark.
2186

Alle diese Gegenstände sind in gutem Zustande, hat zum Verkauf

R. MAJEWSKI in Bialosliwie

früher (Weissenhöhe im Posenischen) Telefon 44.

Motorenfabrik Deutz A. G.

Vertreter:
Eduard Schmidt 191

Kallisch, Babina 13. Untervertreter gesucht.

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 6%

6-möndentl. 10%

4-jähr. 12%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Lodz, Alte Rosinszki 45/47. 1572

Zuschneide-

Unterricht

für Herren- u. Damen-Garderoben

erteilt gründlich diplomierter Zuschneider

K. Frank,

Alte-Jarzew Instr. 22, B. 15

Dortselbst werden auch Schnittmuster zum Zuschneiden aller Art Oberkleider nach jedem Maß und jedem Stile angefertigt. 2111



Unentbehrlich bei Sommerproffen, Flechten usw. in

crème „Eros“

In allen Apotheken, Drogerien Parfümerien erhältlich. 191

Zu verkaufen

gut eingerichtete Landwirtschaft, 13 Morgen m. Gebäuden in gutem Zustande, für Sommerwohnung geeignet, 2 1/2 Morgen Obstgarten, 2 Morgen Wiese mit Torf und 3 Morgen Schornung in der Nähe Lodz, 10 Min. von der Haltestelle Kwasil-Alexandrow. Preis beim Eigentümer 5. Röh in Grabenice zu erfragen.

Körbe

für Körbereien, Spinnereien und Webereien zu verkaufen. Targowa 39 an Wafferring bei R. Müller.

Meyers großes Konversationslexikon

23 Bände, 1 beige, elektrische Illustration zu 3 Bänden und Küche zu verkaufen Wulgansta Nr. 56, Wohn. 12. 2186

Geisensiedererei

zu verkaufen. 2206

Jgierz, Sredniastna 20.

Nähmaschine

fast neu, zu verkaufen. Olun nastroje 41, b. Kafelder. 2174

Kaufe:

Möbel, Teppiche, Nähmaschinen, Pelze, Anzüge, Kleider und Hausgeräte. A. Weizmann, Zielina 19, im Laden. 2188

Die Kalischer

Dampf-Ultramarin-Fabrik

bestehend seit dem Jahre 1902

Plocki, Wafferman & Co

hat ihre Produktion wieder aufgenommen und empfiehlt

Ultramarin

in Güte, wie vor dem Kriege.

Offerten und Proben auf Verlangen gratis und franko. 1964

Das chemische Laboratorium

beim Verbands der Appreturen und Färbereien des Lodzer Bezirks

Lodz, Petrikauer Straße 84, übernimmt die Ausführung sämtlicher chemischer Analysen. 2188

Danziger Zeitung

Erscheint täglich zweimal

Schneller und zuverlässiger Nachrichtendienst

Eigene Funkstation

Das große wirtschaftspolitische Blatt des Ostens

Der Handelsteil für den Osten

Der Anzeigenteil vermittelt den Handel mit dem Osten

Tägliche Borsenurse

Neue Beilagen

Donnerstags

„Briefmarken-Rundschau“

einmal jede Woche erscheinende philatelistische Zeitschrift

Sonnabend morgen

„Schiffahrt“

Organ für das Schiffsverkehrs- und den Weltverkehr

Sonnabend abend

„Freie Stadt“

Heimatblätter der Danziger Zeitung

Telef. 3015, 3016, 3017. Telegr. Adr. Kafemann Danzig
Geschäftsstelle: Kettenhagengasse 3-5. 6845

Sämereien

ausländische Neuheiten sind zu haben in der

Drogerie Arno Dietel,

Lodz, Petrikauer Str. 157.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen

Eduard Kratich

Sprechen wir, hiermit allen, die dem teuren Verstorbenen das Beileid zur letzten Ruhe-Stätte gaben, unser herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Schmidt, Herrn Prediger Schmidt der Pabianicer Brüdergemeinde, den Ehrenträgern, dem Männergesangsverein, den Webermeisterinnungen sowie den edlen Kranzspendern.

2221

Die betrübten Hinterbliebenen.

Park mit Teich A. Stefański

2214

in Ruda-Pabjanicka.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Mai 1922

Eröffnung der Saison.

Die ersten großen Mai-Vergnügen.

Vorzügliches Konzert mit Tanzvergnügen.
50 Röhre für Rohnpartien und andere Belustigungen.
Die elektrische Fernbahn verkehrt bis 12 Uhr nachts.

Ges.-Ber. „Eintracht“

Lodz.

Montag, den 8. dieses Monats, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal, Brzozowastraße 13, unsere diesjährige

General-Versammlung

statt. — Sollte die Versammlung wegen ungenügender Zahl der erschienenen Mitglieder nicht beschlussfähig sein, so wird dieselbe im zweiten Termin um 5 Uhr desselben Tages ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen abgehalten werden.

Tagesordnung.

1. Berlesung des vorj. Protokolls.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Neuwahlen.
5. Anträge.

2225

Da wichtige Besprechungen vorliegen, wird um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder ersucht.
Der Vorstand.

Liquidations-Ausverkauf

nach einige Tage

1 Salon, 1 Wohnzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Anlege Raucherische, 1 Servierische, 1 Podium, Teppiche, Gemälde, Figuren, Kunstgegenstände, elektr. Lampen, sämtliche Messingsachen zu Dekorationen, Teppichstaubfänger, Schreibzeuge, Möbelbeschläge, Bronzen, Schaufenstereinrichtungen-Stangen-Halter zu Glasplatten, Treppenläuferstangen und Schienen, Kleiderschrank und Toilette gebraucht.

Ernst Kamps.

Petrikauer Straße 102, im Hofe, links, 1. Etage.



Fußball-Spiel

„JUTZENKA“ (Krakau)

Sportplatz „D. D. K.“ (Haller-Platz)

Sonntag, den 7. Mai

S.-V. „Union“.

Beginn des Spiels um 5.30 nachm. Billetvorverkauf zu ermäßigten Preisen bei: Gromski, Petrikauer 117, und A. Dietel, Petrikauer 157. 2181

„Tygodnik dostaw“ — Lemberg

Die Sondernummer

„Przemysł Żelazny w Polsce“ erscheint im Mai

bereitet nachstehende Sondernummern vor:

Die Sondernummer

„Przemysł Drzewny w Polsce“ erscheint im Juni

Die Sondernummer von den Kurorten u. Sommerfrischen in Polen erscheint im Juli

Für diese Sondernummern werden ganz- halb- und viertelseitige Anzeigen zu gewöhnlichen Tarifpreisen, ohne jeglichen Zuschlag, entgegengenommen.

Verlagsgesellschaft des „Tygodnik dostaw“
Lemberg, Potocki-Strasse 26. Tel. 259.

2220

Lodz. Zither-Ber.

Die Mitglieder werden gebeten, am Dienstag, den 9. Mai, um 7 Uhr abends recht zahlreich zu einer

Versammlung

zu erscheinen, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.
Der Vorstand.

Deutsches Provinzialkrankenhaus

in der Provinz Posen, in gesunder Gegend, (nahe Wald und Wasser) landschaftlich schön gelegen,

nimmt für die Sommermonate

Rekonvaleszenten und Leichtkranke

auf (anheftende Krankheiten ausgeschlossen).

Pensionspreis 1000 — 2000 Mk. bei bester Verpflegung. Auf Wunsch auch ärztliche Behandlung. Aufnahmebeginn: 1. Mai. Anfragen sind an die Geschäftsstelle unter „Schiffahrt „Gesehungshaus“ zu richten. 2215

Berfäuferin

für Damen-Konfektion gesucht.

Anmelden von 9 bis 10 Uhr bei

Schmehl & Rosner,

Lodz, Petrikauer Str. 100. 2204

Zum Braten und Backen das Pfund 450 Mk.

Tausende von Hausfrauen, Köchen, Konditoren u. s. w. haben sich überzeugt, daß die im Verkauf zu 450 Mark für das Pfund, die spädhändige Dose 2.300 Mark, erscheinende sogenannte

Holländische Butter

die laut Analyse 82 Prozent Fett enthält nicht schlechter als die von Schiebers zu 1500 Mark verkaufte Butter ist.

Bemerkung: Verlangt Dosen mit der Bescheinigung und Empfehlung des Amerikanischen Gesundheitsministeriums. Gaus verkauft in jeder Quantität bei I. P. Wisniewski, 6 Sierpnia 20 (Benedyktafi) 2229

Auf Ratenzahlungen Stammt (geb. um 1880) glattefarbig) Damen u. Herren-Garderoben, Gardinen sowie alle Arten von Manufakturwaren am billigsten
Kilinskiego 40 1924 (Widzewska) Front, Wohn. 10.

Kunst-Weberei.

Es werden in Herren-, Damen-, Militärkleidungsstücken u. sämtl. Waren, Teppichen, Gardinen u. S. w. aller Art in bester Ausführung und zu extrem billigen Preisen gefertigt.
Petrikauer Straße 117. 2100

Schlitzenmaschine

32 cm auf Sandstühle zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. Blattes zu erfahren 217

Neue Kolonialladen-Einrichtung

zu verkaufen. Grabowa 31 beim Wirt. 2211

Zu verkaufen:

1 Motorrad 3 1/2 P. S. N.A.U.
1 Herren-Fahrrad (reilauf)
2 Jacquardmaschinen 400 cm u. 200 cm für Jacquardstrick.
1 Rasenmäschine
Milska 47, B. 7. 2205

Ein Zimmer

abzugeben in Boppot. Off. unter „Boppot“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 2202

Montag, den 8. Mai, 11 Uhr vormittags, findet im Stadttheater (Gegieliana-Straße 63) eine

Schüleraufführung der Schule der rhythmischen Gymnastik

von H. Paszke-Solaf statt.

Im Programm: Körperkultur, rhythmische Gymnastik, rhythmische Tänze. — Näheres in den Programmen und Affichen. Eintrittskarten in der Konditorei von Szaniawski, Petrikauer, Ecke Rawrot am 8. Mai von 10 Uhr ab im Theater. 1955



Selenenhof

Sonntag, den 6. Mai 1922.

Eröffnung der Sommer-Saison.

Konzert

des Orchesters der Staatspolizei unter Leitung d. Kapellmeisters Herrn Lazarow.

Beginn um 5 Uhr nachmittags. 2166

Das nächste Konzert findet am Montag, den 8. Mai, statt, während sonst an allen Donnerstagen, Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen von 5 Uhr nachm. ab Konzerte stattfinden. Es sind auch Tennisplätze stundenweise abzugeben. Im Park befindet sich ein Restaurant, das eine gute Küche, verschiedene Getränke sowie Delikatessen führt.

Konzertdirektion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie

Philharmonisches Orchester in Lodz

Sonntag, den 7. Mai 1922 um 4 Uhr nachmittags:

Lehtes Nachmittags-Symphonie-Konzert aus dem Beethoven-Gyklus.

Dirigent: Adam Szpak

Solist:

Karol Szreter

(Klavier)

Im Programm: Beethoven: 5. Symphonie C-moll. Beethoven: Klavierkonzert 3-dur. Gajdowski: Variationen und Polonaise aus der 3. Suite.

Montag, den 8. Mai 1922, um 8.15 abends:

Lehtes 30. Großes Abonnements-Konzert 30.

Solist

Josef Pembaur

(Weltberühmter Klaviervirtuose)

Direktion: Walerian Berdiajew

Im Programm: Gajdowski: Manfred (Symphonisches Poem). Liszt: Totentanz. G. Franz: Symphonische Variationen.

Eintrittskarten für obige Konzerte sind täglich an der Kasse der Philharmonie von 10—1 Uhr und von 3—7 Uhr abends erhältlich. 2280

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie, Dzielna-Straße 20.

Sonntag, den 13. Mai, um 8 Uhr 30 Min. abends:

Einziges Konzert

von

MIKOLAJ

ORŁOW

Einer der bekanntesten Pianisten der Gegenwart

Program: Bach-Busoni Chaconne. — Gluck Gavotte. — Mozart Alla turca. — Schumann Karneval. — Medtner Märchen F-moll und H-moll. — Rachmaninow Prelude Es-dur. — Moment musical Es-moll. — Rachmaninow Etude-Tableau Es-dur. — Skriabin Sonata Nr. 4. — Skriabin Valse op. 30. — Noème satanique.

Eintrittskarten zu obigem Konzert sind täglich an der Kasse der Philharmonie von 10—1 Uhr und von 3—7 Uhr abends erhältlich. 2224

L. TRAJSTMAN

Tel. 666

Lodz, Petrikauer Straße 81

Tel. 666

empfiehlt **moderne Stoffe** für Kleider, Kostüme u. Mäntel,

fertige Kleider, Gpunge-Kostüme.

Unvergleichliche Auswahl.

Ausgeführt nach den letzten Modellen.

Am Sonnabend, den 13. Mai, 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums ein großes

Instrumental- und Vokal-Konzert

statt, veranstaltet vom Verein deutschsprechender Katholiken in Lodz, dessen Reinertrag je zur Hälfte für unbemittelte Schüler u. Schülerinnen des Deutschen Gymnasiums und zur Ausbesserung der Orgel in der hl. Kreuz-Kirche Verwendung finden wird.

Im Programm, das sehr reichhaltig sein wird, sind unter and. vorgesehen: Streichkonzert, Gesangs- und musikalische Soli, ein erstklassiges Gesangsquartett, Klavier- und Cello-Vorträge und dgl.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, in der Expedition der „Lodzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 86, und in der „Neuen Lodzer Zeitung“, Petrikauer Straße 15, zu haben. 2182

Der Jünglingsverein
der St. Johannis-Gemeinde
feiert heute, den 7. Mai sein

36. Stiftungsfest

Um 10 Uhr vormittags findet ein Festgottesdienst in der Kirche statt. Die Feier selbst wird im Vereinslokal um 4 Uhr nachmittags beginnen, wozu alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen herzlich willkommen sind. 2172



Sonntag, d. 7. Mai d. J.,
begeht der
Lodzer Musik-Berein
„Stella“
das Fest des

15jähr. Jubiläums

zugleich **Fahnenweihe**, mit nachst. Programm:
1. Um 7¹⁵ Uhr früh Versammlung im eigenen Lokal an der Sienkiewiczstraße 54.
2. Um 8 Uhr früh Ausmarsch zur Heil. Stanislaw-Kostka-Kathedrale und der St. Trinitatis-Kirche; Rückkehr nach dem Lokal.
3. Um 8 Uhr abends Jubiläumsfeier in demselben Saale verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen sowie darauffolgendem Tanz.
Die geladenen Vereine, Mitglieder nebst wert. Angehörigen sind herzlich willkommen.

Die Verwaltung.

N. B. Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. 2148



Zu Bowlen, Tafelgetränk und Kuren
eignet sich nichts besser als unser

naturreiner 1921er Apfelwein

eigener Herstellung geliefert werden.

13 Cegielniana

Obstweinkellerei
M. Wohl

Cegielniana 13

Das Deutsche Mädchen-Gymnasium zu Lodz

Die Anmeldungen neu aufzunehmender Schülerinnen werden in der Kanzlei des Gymnasiums täglich von 9-2 und von 5-7 entgegengenommen.

Die Prüfungen der neuen Schülerinnen finden am 29., 30., und 31. Mai um 5 Uhr nachmittags in den Räumen des Mädchengymnasiums statt. 2155

Die Leiterin.

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Regulierungen
Bücher-Kontrollen

übernimmt 2164

O. Pfeiffer,
Lodz, Milschstr. 57.

Kaufmann,

Christ, 31 Jahre alt, z. St. Büroleiter eines großen Handelsunternehmens; Spr.: polnisch, deutsch u. russisch. sucht Stellung ab 1. Juli d. J. evtl. früher. Gefl. Ang. unt. „N. B. 64“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb. 2116

Importhaus sucht

Korrespondenten(in)

für Deutsch und Polnisch. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert mit tadellosen Sprachkenntnissen, Stenographie (deutsch) und Maschinenschreiben.

Offerten unter „N. B. 95“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2145

Kaufmann, Christ,

erfahrene bestens bewährte Verkaufs- und Reisekraft, guter Warenkennner, routinierter Buchhalter, erfahrener Organisator mit eigener Initiative sucht Engagement. Off. unter „N. B. 96“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 2184

Junger Mann

perfekt in deutscher und polnischer Korrespondenz und mit Kontorarbeiten vertraut, wird zu mögl. baldigem Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und früherer Tätigkeit sind in der Geschäftsstelle bis Bl. unter „N. B.“ niederzulegen. 2183

Schürzen-Näherinnen

auch eine Schürzenzuschneiderin wird gesucht im Schürzen- und Wäschegeheim bei Brin, Czednia 3, 3. Eing. links, Part. 2153
Züchtige, lationsfähige und deutschsprechende

Am Sonntag, den 7. Mai, um 5 Uhr nachmittags, findet im Saale des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde, Konstantiner Straße 4, zugunsten unbemittelter SchülerInnen der Mädchenschule v. P. Chrowska eine

Schüler-Aufführung

mit nachfolgendem Tanz statt, wozu alle Freunde und Gönner der Schule herzlich eingeladen werden. — Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Thonfeld. Die Schulleitung.

Willetts sind täglich in der Schulkasse Kilinskiego Straße 111 und am Tage der Aufführung an der Kasse zu haben. 3151



Das Schuhwarenlager

von

J. Windmann

empfiehlt eine große Auswahl von dauerhaften, nach der neuesten Saffon in eigenen Werkstätten hergestellten Schuhen.

Besonders groß ist das Lager an Leinwand- und Sommerschuhen. Kleinverkauf.

Telephon 12-23. Petrikauer Straße 35. Telephon 12-23. Während der Mittagszeit von 1-3 Uhr geschlossen. 2200

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten

Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von Ableitern, Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen. 1481

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

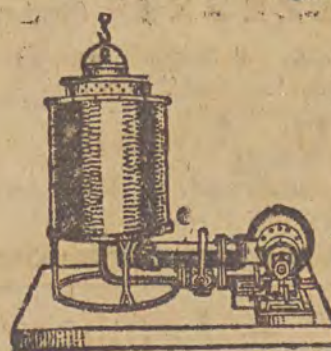
Maschinenschlosserei C. BERNHARDT

Zakstna Straße Nr. 62

empfiehlt: 1874

Farbapparate in versch. Größen
Centrifugalpumpen auf Kugellager
in Grauguss und Bronze.

Übernahme Reparaturen derselben.
Ersatzteile ständig auf Lager.



Dasselbst sind zu verkaufen einige Schnelllaufende Bohrmaschinen eine Schleutermaschine mit Kupferrommel 1000 m/m Durch. Eichenklötzer für Walzen zu Waschmaschinen

Ein Inserat!!

in einem unbeliebten und deshalb wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg

Inserieren Sie daher nur

in der

„Lodzer Freien Presse“

1870



**Wer kauft
alle Arten von Kunstgegenständen?**
1815
Bierpol, Piotrkowska 56.

Das langjährl. Tuch- u. Rohwarenlager
von

D. Milgrom, Lodz, Cegielniana 43

empfehlen in großer Auswahl verschiedene Waren
zu Rabatpreisen. 2218

Achtung! Für die Herren Schneider bedeutender Rohstoffe!

Durch billigen Einkauf

nach vor der Siegerung sind Schmiedel & Schmied,
Lodz, Bierpol 100 und 110, 160 in der
Lage, billiger wie alle anderen zu verkaufen.
Die neuesten Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider
in Wolle, Cheviot, Barchin, Seide,
Stamin usw., Mädchen-Kleider und Mäntel,
Knaben-Kleider und Paletots. 2126

„Kierpol“, Piotrkowska Straße 56

Kaufe — — — — — Verkaufe
zahle die besten Preise für:
Silber, Bronzen, Porzellan, Münzen, Ge-
pöde, altertümliche Möbel, Gobeline, Bilder,
Kristall und dergleichen Kunstgegenstände. 1813

ab. Der Pastor erhält 100 000 Mark monatlich.
Konfirmations- und Abendmahlsopfer sowie Opfer
von anderen Amthandlungen. Außerdem hat er
noch die Nahrung von zwei Morgen Wiese
und Gärten inne — Jener ist in Sosnowice
die Pfarrstelle vakant. Die Melbungsfrist ist
auf den 1. Juni festgesetzt. Der Pastor erhält
600 000 Mark jährlich, freie Wohnung, Heizung
und Licht sowie die bei verschiedenen Amtshand-
lungen gesammelten Opfer.

Evangelisation im St. Matthäusaal
Uns wird geschrieben: Am Montag, den
8. Mai, findet nachmittags 7 Uhr im St. Matthäus-
aal Evangelisationsversammlung statt. Einige
Mitglieder des Luth. Männerverbandes für ent-
schieden Christentum an der St. Johannesge-
meinde werden Anwesenden halten. Auch wird uns
Herr Pastor Scheider mit dem Worte Gottes
dienen. Unterzeichnete hält ebenfalls eine An-
sprache. Der Ertrag der freiwilligen Spende ist
für die Kranken der St. Johannesgemeinde be-
stimmt. Die lieben Glaubensgenossen sind herzlich
willkommen.
Pastor J. Dietrich.

**Die Gesellschaft zur Verpflegung der
Städte und die Bekämpfung der Teu-
rung.** Am 28. April fand in Warschau eine
Verammlung der Gesellschaft zur Verpflegung der
Städte Polens statt. Als Vertreter der Stadt
Lodz nahm Stadtpräsident Krawski daran teil.
Auf der Konferenz wurde die Lage, die durch die
Auflösung der Verpflegungsabteilungen in den ein-
zelnen Städten entsteht, besprochen. Da die Auf-
lösung zum Anwachsen der Teuerung und zum
Ueberhandgreifen der sich breitmachenden Schieber-
tums führte, wurde beschlossen, daß die Gesellschaft
zur Verpflegung der Städte die einzelnen städtischen
Verpflegungsapparate übernehmen solle, wie dies
schon in Sosnowice und Nowo-Bytomsk geschehen
ist. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß es
am besten wäre, wenn die Städte ihre Verpfle-
gungsabteilungen in städtische Zentralstellen
zur Verpflegung der Spitäler, Heime usw. um-
wandeln würden. Diese Zentralstellen hätten auch
zur Aufgabe, bei der Zunahme der Teuerung Ver-
brennstoffe in großen Mengen auf den Markt zu
werfen, und damit die Preise zu regulieren. Mit
Rücksicht darauf, daß die Gesellschaft zur Verpfle-
gung der Städte die Interessen der Verbraucher
wahrt, wurde beschlossen, daß sich die Verwaltung
an die in Polen bestehenden Genossenschaften mit
der Aufforderung zur gemeinsamen finanzwirtschaft-
lichen Tätigkeit wenden solle. Die Verwaltung be-
traute die Direktion gleichzeitig mit der Organi-
sation von Lebensmittelverteilung. Außerdem wurde
noch der Beschluß gefaßt, die Gesellschaft zur Ver-
pflegung der Städte in eine Aktiengesellschaft mit
einem Kapital von 300 bis 600 Millionen Mk.
umzuwandeln. 60 Prozent der Aktien sollen an
Private sowie an Genossenschaften abgegeben wer-
den.

Aus dem Bericht der Direktion ist zu ersehen,
daß der Anteil der Stadt Lodz sich von einer
halben Million auf einige Millionen Mark ver-
größert hat. Dies ist auf die Kurdenbesserung
einer größeren Summe Dollars, die die Gesell-
schaft zur Verpflegung der Städte bei Banken un-
tergebracht, zurückzuführen. Aus dem Bericht der
Direktion ist aber noch etwas anderes ersichtlich:
daß das Ministerium für Handel und Industrie
die Ausfuhr von 500 Waggons Eier gestattet hat
und daß der Zucker nur deshalb in das Ausland
verkauft wurde, weil man ein Sinken der Zucker-
preise im Inlande nicht zulassen wollte (!). Es
wurde festgestellt, daß der Zucker den Zucker un-
ter dem Selbstkostenpreise an das Aus-
land verkauft. Der Preis, für den die ausländi-
schen Kaufleute den Zucker erhalten, ist um 35 Pro-
zent niedriger als der im Inlande übliche.

Todesurteile in der polnischen Armee.
Nach einer solchen in Warschauer Blättern ver-
öffentlichten Statistik sind in den letzten Jahren
wegen verschiedener Verbrechen insgesamt 19 Offi-
ziere und 71 Soldaten der polnischen Armee zum
Tode verurteilt worden.

Hohes Alter. Am 4. Mai starb in der

eigenen Wohnung in der Panslstraße 8 die
110jährige Rakka Krüger.

Ein Silberkrug. Morgen, Montag, be-
acht der Gansbesser und Webermeister der
Karl Eiserichen Fabrik Herr Leopold Janow-
ski mit seiner Gattin Lydia, geb. Toppelt, im
zahlreichen Familien- und Freundeskreise das
silberne Ehejubiläum. — Auch wir gratulieren!

Eine neue Bank in Lodz. Unter Vorsitz
des Herrn Ruckbaum fand im Panslverband der
jüdischen Handwerker eine Konferenz statt. Nach
einem längeren Bericht des Herrn Schmarjann
wurde beschlossen, eine Genossenschaftsbank zu
gründen. Jedes Mitglied haßt in einfacher Höhe
seines eingezahlten Anteils. Die Bank wird den
Mitgliedern Kredit gewähren, bei Ankauf von
Lebensmitteln und Rohstoffen vermitteln sowie In-
kasso und andere Bankgeschäfte durchführen. Es
wurde auch eine Kommission gewählt, die eine
Verammlung der Mitglieder zwecks Durchführung
dieses Planes einberufen soll.

**Die Lage in Industrie und Han-
del.** Die Umsätze haben sich in der letzten Woche
beträchtlich vergrößert. Aus der Provinz sind
zahlreiche Kaufleute nach Lodz gekommen und
haben größere Käufe abgeschlossen. Aus diesem
Grunde ist auch die feste Teuerung erklärlich. In
der Textilindustrie ist eine allgemeine Belebung,
wie sie seit 2 Monaten nicht mehr zu beobach-
ten war, eingetreten. Die Lodzer Textilwerke
gehen nach Danzig, Rammstein, hauptsächlich aber
nach Ostpreußen, das wegen seiner niedrigen Wa-
renpreise in der Textilindustrie nicht abschlie-
ßen kann. Der vergrößerte Absatz hatte zur
Folge, daß einige der hiesigen Fabriken in drei
Schichten zu arbeiten anfangen haben. Die
Preise für Rohwaren sind wegen der gegen-
seitigen Konkurrenz der Fabriken von Rammstein,
Schlesien und Bagnau etwas gefallen. Die
Preise für Garne sind trotz größerer Einkäufe
durch italienische Kaufleute unverändert geblieben.
Die Baumwoll- Lagen sind wegen der großen
Nachfrage um 400—500 Mk teurer geworden. Im
Strumpfwandel ist ebenfalls eine Belebung
zum Vorschein eingetreten. In der Textilagen-
derie ist keine Veränderung eingetreten. Der
Stoffhandel dauert weiter an, da die meisten Ar-
tikel Winterware und die einzigen Sommerartikel,
wie z. B. Kinderkleidung, heute nicht mehr
Mode sind.

Stenographische Kurse. Die Akade-
mischen Kurse in Warschau machen bekannt, daß
ihre Stenographenbureau einen einmonatigen
praktischen Kursus in der Stenographie in Lodz
veranstaltet. Es wird eine Schnelligkeit von 40
Silben in der Minute garantiert. Der Unter-
richt findet unter Leitung des Herrn J. Nowinski,
Verfasser des neuesten Systems, das während
eines ganzen Jahres in Warschau erprobt wurde,
täglich von 8—9 Uhr abends statt. Beginn am
15. Mai. Der Lehrgang wird nicht wiederholt
werden. Nähere Auskünfte erteilt die Buch- und
Notenhandlung von Gieseler und Wolff, Pietri-
kauer Straße 87, wo auch Anmeldungen von
Teilnehmern entgegen genommen werden.

Öffnung eines Sanatoriums. Heute
um 11 Uhr vormittags findet die feierliche Er-
öffnung des für die von der Schwindel bedroh-
ten Kinder der Volksschulen bestimmten Sana-
toriums statt.

Gäste aus dem Exere. Die besten Gäste
an die schönen Lodzgerinnen senden nachstehende
Soldaten des 26. Regiments in Rittsch: die Kor-
porale: Sobolewski Edmund, Wiesner und Wit;
die Bombardiere: Schneider Alfons, Wale Otto
und Schmitz Artur sowie die Kanoniere: Schulz
Artur, Kof Alfons, Steiert Oskar, Mertins Al-
fred, Kühmann Alfred, Junt Richard, Langhof
Bruno, Gertig Alfons, Wirth Edmund, Scheffel
Erwin, Wandelt Richard, Schmidt Alfred, Kling
Alfred, Wegner Edmund, Müller Felix, Schönb-
ger Alfred und Mengel Oskar.

Robe. Die Mutter der im Dorfe Gier-
nys Kreis East, wohnhaften Stanislawo Nio-
demski lebe in Unfrieden mit ihren Töchtern an für
lebenden Verwandten: den Eheleuten Anton und
Marianna Nioch. Am 2. Juni 1920 begab sich
die Niochowska auf Verlangen ihrer Mutter auf
den gemeinsamen bewirtschafteten Acker, um Erbsen
zu pflanzen. Die Eheleute Nioch verboten ihr
dies jedoch. Da die Niochowska sich in anderen
Umfständen befand, wollte sie sich in keinen Streit
einlassen, sondern ging nach Hause. Im Haus-
flur wurde sie jedoch von den Eheleuten Nioch
überfallen, die sie schwer mißhandelten — be-
sonders grausam ging dabei Frau Nioch zu
Werke — jedoch die Verletzte sofort nach Schadel
zum Arzt geschickt werden mußte. Tags darauf
gebahr sie ein Kind, das nach 24 Stunden
starb. Das unermessliche Ehepaar wurde dem
Gericht übergeben, das Anton Nioch zu drei
Monaten Haft, seine Frau aber zu 1 Jahr Ge-
fängnis verurteilte. Auf Grund der Anklage
wurde Anton Nioch die ganze und seiner Frau
die halbe Strafe geschenkt. Als zur Hinterlegung
einer Bürgschaftsumme wurde Frau Nioch in
Haft genommen.

Wohin die Koble verschwindet. Am
26. Juni s. J. meldete Andrzej Blotowski der
Polizei, daß an diesem Tage von einem nach der
Station Widzew fahrenden Zuge Koble herab-
geworfen wurde, die von Einwohnern des Dorfes
Janow, Gemeinde Nowo-Bytom gekloppt wurde.
Als die Täter wurden von der Polizei ermittelt:
der Polonoisführer Bronislaw Gorbalski und
beiden Schiffe Jan Tomaszewicz, als Käufer:
Stanislaw Wilczk sowie Franz und Andreas Pie-
lenic. Das Gericht verurteilte: Gorbalski und

Tomaszewicz zu je 4 Jahren und die übrigen zu
je 1½ Jahren Zuchthaus.

Die Vererbbarkeit der Wohnna. Ein
interessantes Rechtsurteil fällt vor einigen Tagen
der Friedensrichter des 14. Bezirks in Warschau.
Nach dem Tode des Großvaters vererbte der
Verwalter eines Hauses an der Malasirstraße seine
Nichte und die bisherige Untermieterin hinauszu-
werfen und die Wohnung einem anderen Mieter
abzugeben. Mit Gewalt brang dieser in die
Wohnung ein. In seiner Abwesenheit warfen die
Geschädigten jedoch die Sachen und die Frau des
neuen Mieters hinaus. Der Friedensrichter gab
den ursprünglichen Mietern recht, da die Entfem-
ung als Erbteil auch in den rechtlichen Besitz der
Wohnung gelangt ist und die Untermieterin von ihr
das Zimmer rechtlich abgemietet hat. Der Ver-
walter wurde zu 2 Wochen, der neue Mieter zu
3 Wochen Arrest und zur Tragung der Gerichts-
kosten verurteilt.

Unbefugtes Ziehen der Polizeiwaffe.
Zwei einer unklaren Verfügung werden von 1. Mai
ab alle Personen, die unbegründet einen in Fahrt
sich befindenden Eisenbahn- oder Fußgängerzug
zum Stehen bringen, mit einer Geldstrafe von
5000 Mark bestraft. Außerdem tragen sie auch die
gerichtliche Verantwortung für alle Schäden, die
daraus entstehen können. Bei einer eventuellen
Zahlungsminderung wird ein Protestol verfaßt
und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

Festnahme eines Banditen. Bei der Voll-
zeitwache am Lodzer Fabrikbahnhof meldete
sich ein Antoni Schüle aus Jemno, Kreis Brze-
zany und machte die Wache darauf aufmerksam,
daß sich auf dem Bahnhof ein Bandit, der am
2. Mai auf ihn und einige Kaufleute bei Mogum
einen Raubüberfall verübt hat, befinde. Die Po-
lice wachte nahm den Verdächtigen fest, der sich
als der in der R. S. Brzeskstraße 49 wohnende
Jozef Urbanicki erwies. Urbanicki, bei dem man
122 000 Mark fand, wurde der Untersuchungs-
behörde übergeben.

Selbstmord. In der Kaminiarska, erhängte
sich die 63jährige Marianna Pietrak. Der
Leichnam wurde nach der städtischen Leichen-
halle gebracht.

Diebstahl. Bei Öffnung eines plombierten
Waggons auf dem Lodzer Fabrikbahnhof wurde
festgestellt, daß Butler sowie 4 Ballen Feigen auf
eine rätselhaft Weise geklaut wurden. — An der
Ecke der Alpowa und Andrzeja wurde ein gewisser
Ignacy Maciejewski, Alpowa 71, verhaftet, dem man
ein Stück Weisware abnahm. Die Weisware
stammte aus der Fabrik Wniet, wo Maciejewski als
Nachtwächter angestellt war. Bei der Durchsuchung
der Wohnung wurden noch einige Stück Weisware
gefunden.

Eröffnung eines Parks. Der Park „Me-
necja“ wurde eröffnet. Heute und morgen finden
dort die zwei ersten Gärtenfeste statt.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe
übermittelt worden, für die wir den Spendern im
Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Hungernden in Rußland:
Gesammelt in der Schulgemeinde Brzeszow, Kreis
Lipno, überliefert durch Herrn Kliner 88 000 Mk.,
ab 600 Mk. für Ueberzeitungsgebühr: 65 400 Mk.;
von Herrn Fauppe 5 000 Mk., zusammen 90 400 Mk.
Mit den bisherigen 4 477 559 Mk. 3 Kbl. und
163 Paketen, insgesamt 4 567 959 Mk. 3 Kbl.
und 163 Pakete.

Spenden für Konfirmanden. Aus wird ge-
schrieben: Die Herren A. J. und M. J. spenden für die
Einkleidung armer Konfirmanden 10 000 Mk. —
Janigen Dank der eben Spendern. — Für obigen
Zweck habe ich fast nichts zur Verfügung. Dringend
bittet die lieben Gemeindeglieder mich noch zu Hilfe
zu kommen, damit wenigstens die Armlinge unter den
Konfirmanden etwas erhalten.

Pastor J. Dietrich.

**Vom Hilfsausbau für deutsche
Flüchtlinge aus Rußland.** wird uns
geschrieben: In der Zeit vom 4. April bis 6. d. M.
sind dem Hilfsausbau folgende Spenden zugegangen
und ordnungsmäßig quittiert worden: von der Ge-
meinde Cieszkowo 11 770 Mk., von Herrn Rudolf
Seltzer 2500 Mk., von Herrn Reinhold Rudolf 120 Mk.,
von Jagendbunde der F. C. in Lodz 45 000 Mk.,
Gemeinde in Lodz 55 000 Mk., aus der Silber-
hochzeit von Frau Baller in Lodz 7000 Mk., von
der Firma Adolf Danke 70 Meter Stoff u. 5 Säcke,
Sammlung auf Spendenliste Nr. 17 43 160 Mk., von
Frau Bäcker 10 Pfund Wurst- und Fleischwaren,
durch Herrn Gottlieb Pauli Babianka 61 500 Mk.,
durch die Geschäftskette des „Friedensboten“ 195 550
Mk. und 104 985 Mk. und 207 „Kleiner Barrenrabel“ von
Herrn Adolf Drachenberg 1 000 Mk., von der Wurzeler
Schulgemeinde 14 800 Mk., von der Ortsgruppe des
B. D. B. in Lodz 5500 Mk., von dem Bunde der
Deutschen Polens 68 Mk., durch Herrn Rohling ge-
sammelt in der Deutsch-Rußischen Transporthilfe-
schaft 24 000 Mk., von Herrn Walter Seibert 600 Mk.,
von Frau Eise 1000 Mk. und ein Paket durch
den „Friedensboten“ 104 750 Mk. und von der Or-
gruppe Pietrak des B. D. B. 7 400 Mk. Im
Namen der Bedachten herzlich dank!

Denken Sie daran,

die fälligen Beleggebühren zu ent-
richten. Unseren Lesern, die mit
den Gebühren im Rückstand sind,
können wir nach Ablauf des Monats
die Zeitung nicht mehr liefern.

Vereine u. Versammlungen.

**Vom Hilfsausbau für deutsche Flücht-
linge aus Rußland.** Auf der am Montag,
den 1. Mai d. S. stattgefundenen Sitzung des
Hilfsausbaues wurde von den Anwesenden 26
Mitgliedern einstimmig beschlossen, die 2. Vorstands-
konferenz in Lodz abzuhalten, und den 1. Vor-
sitzenden Herrn Otto Graf nach Warschau zu
begegnen, um dort mit dem Herrn deutschen Vor-
sitzenden Herrn Eusebius-Georg und Ueber-
nahme der sich noch immer in Lodz in größter
Not befindenden gegen 3000 deutschen Flüchtlingen
von der Malasirstraße zu verhandeln. Gleich-
zeitig werden Herrn Rudolf-Seltzer und Herr Graf
bei der in Warschau bestehenden Abteilung des
„Deutschen Hilfsausbaues für Polen“ vorstehen-
der wegen Unterbringung erforderlicher deutscher
Flüchtlinge für die Sommermonate
in einem Kuriat im Kreisbezirk Danzig unter-
handeln. Schriftliche Verhandlungen mit dem Bri-
tischen Komitee sind bereits seit einigen Wochen im
Gange. Die 3. Sitzung des Hilfsausbaues findet
diesmal am Donnerstag, den 11. Mai, im Ge-
sellschaftslocale, Nowakowska 17, um 8 Uhr abends
statt. Sämtliche Mitglieder aller Unterabteilungen
werden zu dieser Sitzung herzlichst eingeladen.
Sämtliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
Auf dieser Sitzung werden Herr Graf und Frau
Rudolf-Seltzer über die Ergebnisse ihrer War-
schauer Reise Bericht erstatten.

**Vom 15-jährigen Jubiläum des „Musik-
vereins „Stella“.** Das heute, Sonntag, feierlich
begangen wird, setzen hier einige geschichtliche Daten
angegeben. Der Verein wurde von dem Kaufmann
Herrn Theodor Witz und dem hiesigen Kapellmeister
Herrn Robert Widzki, am 15. April 1877, als
„Musikverein „Stella“ in Lodz, gegründet, und
hat seitdem 15-jähriges Bestehen. Der Verein hat sich zur
Hauptaufgabe gemacht, mit seiner Musikkapelle der
Lodzer Freiwilligen Feuerwehr zu dienen und zu
allen feierlichen Ausmärschen, Hauptfeste, etc.,
Beitrag zu leisten. Die Musik zu liefern.
Die heutige Jubelfeier ist mit der Einweihung der
Fahne des Vereins verbunden. Diese wurde im
Jahre 1908 von den Herren Weyer und Hübner
dem Verein zum Geschenk gemacht. Diese Fahne
gehört früher dem im Jahre 1877 gegründeten
und infolge der Unruhen der Zeiten liquidierten
„Lodzer Musikverein“. Der Verein wird von
„Musikverein „Stella“ als ein feierlicher und sym-
bolischer Gegenstand, der im Besitze seiner ersten
Vorgängerin in Lodz gewesen, in hohen Ehren ge-
halten werden. Die Fahne wird heute für ihren
neuen Besitzer ihre Weisheit erhalten. An dem Feste
werden Abordnungen verschiedener hiesiger Vereine
teilnehmen.
E. K.

Aus dem Reiche.

Datens. Dankagung. Uns wird ge-
schrieben: An Stelle von Blumen auf das Grab
des verstorbenen. E. K. Kindermann gaben für die
Wohltätigkeitsarbeiten der hiesigen evang. Gemeinde
folgende Spenden ein: Von Herrn und Frau Lag.
Deutschmann für das Waisenhaus 2000 Mk. und
für das Greisenheim 8000 Mk. Von Herrn und
Frau Kurt Gerndt für die Arbeiterbewohnung
5000 Mk. Den freundlichen Spendern dankt herzlich
W. Kalkmann, Pastor.

Nowo-Bytomsk. Streik. Seit längerer
Zeit herrscht in Nowo-Bytomsk Streik. Die
Flecken, deren Arbeiter die Arbeiter der Fabrik
sind, haben die von den Arbeitern gestellten
Forderungen trotz der wiederholten Vermittlung
durch die Fabrikbelegierten nicht bewilligt. Die
Industriellen, die ständig im Auslande leben,
haben sogar jegliche Verbindungen mit den Be-
rufsverbänden abgelehnt. Aus diesem Grunde
lag die Arbeiter in der Fabrik und der
Metallwarenfabrik die Arbeit nieder und veran-
stalteten eine große Protestversammlung vor der
Stadthalle. Der dortige Arbeitsinspektor hat
daraufhin Schritte zur Beilegung des Streites
unternommen. Auf einer Konferenz der Arbeiter-
belegierten und der Vertreter der Fabriken er-
klärten die letzten, keine Lohnveränderungen bewilligen
zu können, weil sie keine Vollmachten dazu be-
säßen. Von diesem ergebnislosen Verlauf der
Konferenz wurde der Lodzer Arbeitsinspektor,
Herr Wojtkiewicz, benachrichtigt, der sich nach
Nowo-Bytomsk zu einer Konferenz mit den Be-
rufsverbänden begab. Das Ergebnis dieser Kon-
ferenz soll den Fabrikanten mitgeteilt werden.
Der Streik wurde bis jetzt nicht beigelegt.
Er soll nach Andündigung der Arbeiter bis zum
Eintreffen einer befriedigenden Antwort der Fabri-
kanten dauern.
bip.

Warschau. Ein indischer Fakir ist
einer Meldung der „Gazeta Warsz.“ zufolge, in
Warschau eingetroffen und geben dort längere
Zeit zu bleiben und Vorstellungen zu geben.

Verhaftung russischer Offiziere.
„Gazeta Warsz.“ meldet: Sonntag wurden in
Warschau zwei russische Offiziere verhaftet, die der
monarchistischen Propaganda beschuldigt werden.

Krakau. Gefälschte Banknoten.
Wie die „Necyp.“ erzählt, hat die Polizei einen
gewissen Wladimir und einen gewissen Weisberger
aus Sosnowice verhaftet, die im Verdacht stehen,
fälsche deutsche 100-Mark-Scheine in Umlauf ge-
bracht zu haben. Mit diesen fälschen Scheinen
sind besonders die Kreise Gieszkow und Pietrak
überschwemmt worden. Die Verhafteten verwei-
gern jede Aussage, die Polizei bemüht sich, der ge-
heimen Druckerin auf die Spur zu kommen.

Zemberg. Unter Spionageverdacht verhaftet. Die Zemberger Polizei verhaftete einen gewissen Eljasz Pelikar, der der Spionage zugunsten des Russenlands verdächtig ist. Pelikar legitimierte sich mit einem Paß, der in Österreich ausgestellt wurde. Man fand bei ihm 400.000 Rubelnoten, 12 goldene schwere Ketten, eine bedeutende Summe in Rubelnoten und wie eine Reisetasche, in der sich verschiedene kompromittierende Dokumente befanden.

Stargard. Veruntreuungen im Amt. Wie der „Stargard“ berichtet, sind in dem jetzt hantierenden Militär- und Quartieramt in Stargard große Veruntreuungen aufgedeckt worden. Es handelt sich nach vorläufiger Schätzung um etwa 10 Millionen Mark. Nähere Einzelheiten wurden noch nicht bekannt gegeben, um die Untersuchung nicht zu stören.

Lodzer Börse.

	Lodz, den 6. Mai 1922.	Gez.	Verl.	Trans.
Dollars (Gold)	1975.—	4020	—	—
Belg. Franks (Check)	235.—	240.—	—	—
Frans. Franks (Gold)	265.—	267.—	—	—
Frans. Franks (Check)	267.—	278.—	—	—
Pfund engl. (Gold)	178'5	180'5	—	—
Kronen deutsch-öster. (Gold)	0.49	0.50	—	—
Tschechische Kronen (Check)	78.—	79.—	—	—
Deutsche Mark (Check)	14.—	14'25	—	—
Spz. Pfdr. d. Stadt Lodz	180.—	190.—	—	—
Spz. Obl. d. Stadt Lodz	80.—	82.—	—	—
Willonuwka	1800.—	1850.—	—	—

Polnische Börsen.

Warschau, 6. Mai.

4 1/2 % Pfdr. d. Bodenkreditges.	271-272
2. 100 Hbl.	—
4 1/2 % Pfdr. d. Bodenkreditges.	63.50-68 1/2
100 W	1815-1800
4proz. Prämien Anleihe	273
5proz. Obl. d. St. Warschau	294-296
6proz. Obl. d. St. Warschau 1917	125.25

Valuten.

Dollars	4000-4020-3995
Kanadische Dollars	937
Frans. Franks	265-267
Belgische Franks	235-238

Checks.

Checks	Berlin	14.10-14.20-14.05
Checks	Danzig	14.16-14.15
Checks	Lond.	17785-8080-17975
Checks	New-York	4020-4000
Checks	Paris	267-272
Checks	Prag	79-78 1/2
Checks	Schweds	784.50
Checks	Wien	49.50-50-49 1/2
Checks	Italien	218

Aktionen.

Warsch. Diskontobank	3650
Handels u. Ind. Bank	3900
Warsch. Handelsbank	4750-4725
Kreditbank 1.-5. Bm.	3435-3525
6.	3275-3375
Westbank	3150-3250
Goslawice	1800
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	3750-32250
Wiel. Industrie	1650-1630

Kohlengesellschaft
Gedr. Jankowsky
Vollman
Modrzew
Ostrowiecki Werk
Orlowski Karasinski
Rudski
Starachowice
Zyrardow
Berkowski
Schiffahrtsgesellschaft
Naphtha

2700-2830
18-187
38-37-0
4300
7400-755-7500
12-0-1175
2450
5700-5725
7080
1680
2000
2100-2125

Baumwolle.

Bremen, 5. Mai. Baumwolle 182,80.
Liverpool, 5. Mai. Umsatz 8000.
Einfuhr 28.890, Mai 10.69, Juni 10.69 Juli 10.92. Amerikanische Baumwolle um 48, brasilische um 41 und ägyptische um 26 Punkte höher.
New-York, 5. Mai. Loco 19 1/2, Mai 19 1/2, Juni 18.56, Juli 18.76, August 18.85, September 18.88. Zufuhr 14 000.
New-Orleans, 5. Mai. Baumwolle loco 18.12.
Liverpool, 5. Mai. Schlussnotierungen: Mai 10.79, Juli 10.75, Oktober 10.64, Januar 10.53.

Briefkasten.

(Siehe auch Beiblatt.)
Franz W. J. Dorsow. An uns liegt es nicht, daß Dorsow die „V. F. W.“ so spät erhält. Es ist dies ein Verschulden der dortigen Post. Die Blätter

werden für alle Ortschaften zu gleicher Zeit abgefordert. Sollte sich die Bezieherzahl vergrößern, so werden wir die Verlebung der „V. F. W.“ mittels der Dorsow-Kleinbahn vornehmen. — Schönen Gruß!

Prof. D. Cz. Kalszawa. Das angelegte Blatt ist uns nicht mehr vor. Es erscheint in Berlin. Der Bezieherpreis ist uns nicht bekannt. Lassen Sie sich eine Probenummer kommen.

Folge des morgigen katholischen Feiertags erscheint die nächste Ausgabe der „Łódzkie Wolne Prace“ Dienstag mittags.

Vom Bunde der Deutschen Polens.

Rajabowstraß 17.

Stellungsangebote.

Anstellung finden: Väter für Baumwaren, Dienstmädchen, Fremdenarbeiter nach auswärts, Fröbelerin, Tapezierer, Buchhalter.

Stellensuchende.

Beschäftigung suchen: Schlossermeister, Gärtner, Krankenpflegerin, Schlosser Gehilfe, Warenkontrollanten, Heizer, Wirt, Expedienten, Insassen, Portierinnen, Hauswächter.

Hauptkassierleitung Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Łódzkie Wolne Prace“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

„Grand-Kino“

72 Petrikauer 72

Heute und die nächsten Tage!

„Die Dame von Zimmer Nr. 13“

Drama in 5 Akten der Filmfabrik Goldwyn Pictures, New-York.

In der Hauptrolle die berühmte amerikanische Tragödin

Pauline Frederick, die unvergeßliche Madame X.

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr nachm., der letzten um 9.15 abends.

Außer Programm: Uebernahme der Gewalt durch die poln. Regierung in Wilna.

Telephon 1580.

Neute Premiere!



Telephon 1580.

Ein amerikan. Kunstwerk!

„Schuldlos schuldig“

Tragödie in 6 Akten. Leben und Leiden einer armen, unschuldigen Frau.

In der Hauptrolle die berühmte Katherine Mac Donald

Wunderbare Aufnahmen von Frankreich, Schottland, Indien, Ägypten, London u. der nordischen Eisfelder.

2219

Zu der am Donnerstag, den 1. Juni 1922, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins Łódź, Petrikauer Straße 243, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden unsere Aktionäre hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Jahr 1921.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
5. Wahlen von Mitgliedern der Verwaltung und der Revisionskommission.
6. Genehmigung zur Uebertragung von Namensaktien.
7. Satzungsänderungen.
8. Sonstiges.

Für Ausübung des Stimmrechtes müssen die Aktien gemäß § 48 unserer Satzung mindestens 7 Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft in Łódź, oder bei der Posenischen Landesgenossenschaftsbank s. z. z. o. o. Poznań, hinterlegt werden. Im Anschluß an die Tagesordnung hält Herr Dr. Wagner aus Posen einen Vortrag über „Saatzgutbau und Anwendung von künstlichen Düngemitteln“.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Wegener, Landesökonomierat.

Technisches Büro

Ing. S. Lebenhafi

Petrikauer Straße 131.

Kraft- und Lichtanlagen.

Am Bager Motor von 135 PS. bis 1 PS. 183.

Vertreter der „V. F. W.“ für elektrische Industrie

Gall-Späne „Ardi“

Chemische Reinigung im Hause

Reinigungsmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Lüll, Gardinen, zarte bene Stoffe Säueren und bleichen. Waschen und Gärben werden mit neu, Wollschaden (schon nicht ein) zu haben in allen Drogerien. 1650

Verkaufsort: Depot Bonaric Arno Dietel. Łódź, Petrikauer 157.

Guthe Stellung

als Appretiergehilfe Zeugnisse sind vorhanden. Off unter „V. F. W.“ an die Geschäftsstelle bis. 222

Junger Mann,

Sohn achtbarer Eltern, mit vorklassiger Gymnasialbildung, kaufm. Kursus beendet, sucht Stellung in Fabrik oder Kontor bei beschiedenen Ansprüchen. Adresse: Przemyslawski 36, Wohnung 1 bei Drezewski. 2077

Plättchen

für chemische Waschanstalt gesucht. Pomorskastraße 7 (Grednia). 2212

Wirtschafterin,

einfache oder besseres Mädchen per sofort gesucht. Al. Rosciuszki 85 II. 2171

Rinderloses Ehepaar

sucht in einem bescheidenen Hause Beschäftigung auch als Portier. Gef. Auskunft Obanla 22 (Lugo) bei Zesta. 2234

Fräulein,

die das Nähen erlernen wollen, können sich melden b. Zankner. 2160

Lüchtige Schlosser

werden gesucht bei Leichmann & Manach, Łódź, Petrikauer-Str. 240. 2143

Es werden gesucht:

eine perfekte Stickerin, die Zeichnungen laut Journal herzustellen vermag, perfekte Schneiderinnen u. Schneidmädchen. Głównastraße 31, 23. 66 bei P. Gausner. 2233

Zimmer

ev. mit Bekleidung in anst. Fam. Preis Nebenacht. Off. unter „V. F. W.“ an die Geschäftsstelle. 2234

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 2106
für Haut- u. venerische Krankheiten
Petrikauer Straße 131
(gegenüber dem ehemaligen Rathaus)
Behandlung m. Röntgenstrahlen
Quarantäne (Quarantänepass)
Klimatechnik u. Massage.
Krankenkopf. von 8-12 u. 3-6, für Damen von 8-6.

Dr. med. LANGBARD

Zawadzka Nr. 10
Haut- und Geschlechtskr.
Sprechstunden von 4-8.

Dr. med. Schumacher,

Heilung von Hautkrankheiten
Empf. v. 5-7 1/2 Uhr nachm.
Sonnt. u. Feiert. v. 11-1 Uhr
Benedykta 1. 2103

Juzefow-Lewinson

Empfängt von 5 bis 8 Uhr.
Cegielska 6. 2112

Dr. med. Eugenia Zeligson

Frauen- Haut u. venerische Krankheiten (auch für Frauen) Entfernung vom Gebärmutterhals (Benedykta) 2106
Empfängt v. 11-3 Uhr nachm.

Laboratorium

Magister N. Schach
Łódź, Petrikauer 37
Analysen
medizinische (Harn usw.)
chem. techn. (Seifen, Öle usw.)

Dr. L. Probulski

Spezialarzt für Haut, Haar, venerische u. Herzerkrankheiten. — Behandlung mit Quarantäne (Quarantänepass) Elektrifikation und Massage von 9-12 u. 3-6, f. Damen von 4-5 Uhr. 2107
Zawadzka Straße Nr. 1.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
empfängt v. 10-12 u. 3-6.
Kawotstraße Nr. 7.

Dr. med. H. Lubier

Piotrkowska Nr. 26
Spezialarzt für Haut, Haar- und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit Röntgenstrahlen.
Sprechstunden von 11-1 und 3-6, f. Damen von 4-5. 2109

Dr. J. Lipschütz

zurückgekehrt
Spezialarzt für Kinderkrankheiten —
Panikla Nr. 41. 2103
Sprechst. von 4-5 Uhr nachm.

Dr. med. A. Rakowski

Innen- und Kinderkrankheiten
Zawadzka-Straße 25.
Empf. von 4-6 Uhr nachm.

Kaufe auf:

alte goldene Zähne, sogar zerbrochene. Als Fachmann zahle die höchsten Preise. Konstantiner Straße 30 im Hofe (alte Off. Parterie, Nadriczny. 2138

Kaufe:

Brillanten, Gold, verschiedene Schmuck, alte Zähne, Konstantiner 7, Willich, Rechte Offiz., 1. Stod. 1876

Trilothandlung

Näherinnen werden gesucht bei Nachtinger, Wschodnia 17. 2113

Poszukuje soby

o skomnych wymaganiach, do 2 letniej dziewczyny z dobremi swiadectwami. Zgłoszcie sie Sienkiewicza 6, mieszk. 10. 2231